MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

102 (1892)

92 (2.4.1892)

urn:nbn:de:bsz:mh40-51664

General-Anzeiger

In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Chef-Redakteur Dr. Hamel, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 92. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Samstag, 2. April 1892.

Aufruf
zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Mannheim.

Wenn fast jede Stadt, ja bald jedes Dorf im Deutschen Reiche eine Denkmal aufweisen kann, das die Opfer an Menschenleben nennt, welche die Gemeinde in dem großen deutsch-französischen Kriege der Freiheit, Ehre und Einheit unseres Vaterlandes dargebracht hat, soll da Mannheim allein zurückbleiben?

Zwar hat unsere Stadt bald nach dem Kriege auf dem Friedhofe ein Denkmal errichtet, allein nur für die dort ruhenden Krieger, und von den 158 Männern, deren Namen am Sockel des Denkmals in Erz verewigt sind, gehören nur 16 der badischen Division, nur 10 der Garnison der Stadt Mannheim an.

Und doch sind aus unserer Stadt und den beiden Garnisons-Regimentern weit über 200 Streiter in den Jahren 1870/71 auf dem Felde der Ehre geblieben.

Es ist daher unsere heilige Pflicht, einen Gedenkstein mit den Namen unserer theueren Gebliebenen und den lorbeerreichen Namen Straßburg, Dijon, Nuits und Belfort zu errichten.

Der Mangel eines solchen Denkmals inmitten unserer Stadt wurde besonders schmerzlich empfunden bei dem Erinnerungsfeste, das die hier wohnenden Veteranen aus dem großen Kriege unter der wärmsten Theilnahme der ganzen hiesigen Bevölkerung am 3. August 1890 gemeinsam feierten. Daher wurde angeregt, das Versäumte jedenfalls bis zur fünfundzwanzigjährigen Gedächtnißfeier nachzuholen, und alsbald bildete sich ein Ausschuß, dessen Vorschläge von einer eingeladenen Versammlung am 18. Januar ds. Js. gut geheißen wurden.

Im Auftrag dieser Versammlung wendet sich nun der unterzeichnete Ausschuß an alle Bewohner Mannheims mit der Bitte, nach Kräften mitzuwirken an der Verwirklichung des Planes, im Innern unserer Stadt ein würdiges Denkmal zu errichten jenen Streitern, die im heiligen Kampfe geblieben sind, zum Ruhme, den Mitlebenden zur Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Lehre und unserer Vaterstadt zur Zierde.

Unser erster Aufruf hatte den erfreulichen Erfolg, daß die Errichtung eines Denkmals bereits gesichert ist. Damit die Ausführung derselben eine unserer Vaterstadt und des hohen Zweckes würdige werde, bedürfen wir aber noch größerer Mittel und bitten wir unsere Mitbürger um weitere Beiträge, welche die Unterzeichneten gerne entgegennehmen.

Mannheim, 31. März 1892.

Der Ausschuß zur Errichtung eines Kriegerdenkmals innerhalb der Stadt Mannheim.

L. Mathy, Professor, Vorsitzender. Leopold Pauly, Rechner. Elias Blum, Schriftführer. K. Baumann, Professor. Kienz, Hauptmann. Jos. Köchler, Architekt. Bassermann, Stadtrath. Beck, Oberbürgermeister. Julius Bensheimer. W. Bouquet, Commandant der Feuerwehr. v. Buol, Landgerichtsrath. Victor Darmstädter. v. Davans, Oberregierungsrath a. D. Diffené, Commercienrath. Frech, Geh. Oberregierungsrath. Georg Gebhardt. Joh. Adam Gerlach. Isidor Haas. Max Hahn, Druckereibesitzer. Dr. Hamel, Chefredacteur. Georg Hartmann. Heinrich Hartmann, Architekt. Heermann, Major. Emil Hirsch, Kaufmann. Fritz Hirschhorn, Stadtrath. Jacob Hoch. Dr. Aug. Hohenemser. Carl Horstmann. Heinrich Irschlinger. Carl Jörger, Commerzienrath. Georg Karcher. Kasten, Tiefbauinspector. Dr. Heinrich Keßler. Philipp Krug. Jacob Kuhn. Gustav Ladenburg. Victor Lenel. Dr. Lindmann. Ludwig, Stadtrath. Georg Lutz jr. Wilhelm Maas. Math. Mayer. Alex. Milek. Moll, Altoberbürgermeister. Hermann Müller, Fabrikant. Hermann Müller, Kaufmann. Gustav Murr. Heinr. Nauen, Consul. Jacob Peter. Jacob Reichert. Carl Reiß, Consul. Aug. Roechling. Freiherr Rüdt von Collenberg, Geh. Regierungsrath. Leopold Sänger. Theodor Sauerbeck. Otto Schmidlin. Albert Julius Schulz, Rev.-Inspector Ferdinand Scipio. Alfred Seubert. Gustav Heinr. Sonner. Friedrich Stoll. Franz Thorbecke. Uhlmann, Hochbau-Inspector. Friedrich Vock. Wengler, Landgerichtsrath. Jacob Werle. Wilh. Zeiler, Bankdirector.

Politische Uebersicht.

Berlin, 1. April. Der Geburtstag des Fürsten Bismarck ist in zahlreichen großen Städten des Reiches festlich begangen worden. Von Berlin sind zahlreiche Leute zur Beglückwünschung nach Friedrichsruh abgereist. Graf Waldersee begab sich von Altona zur Beglückwünschung nach Friedrichsruh. Die meisten hiesigen und auswärtigen, besonders süddeutschen Zeitungen ohne Unterschied der Partei widmen den Verdiensten des früheren Reichskanzlers sympathische Artikel. Fürst Bismarck empfing zahlreiche Abordnungen. Die Capelle des 9. Jägerbataillons brachte dem Fürsten eine Morgenmusik. — Dem Fürsten ist von der nationalliberalen Reichstagsfraktion folgendes Telegramm übermittelt worden: „Dem großen Staatsmann und Patrioten, welcher zwei Jahrzehnte lang die Geschicke des unter Kaiser und Reich neugeeinten deutschen Vaterlandes zu dessen Ruhm und Heil leitete, senden zur heutigen Geburtstagsfeier herzliche Glück- und Segenswünsche in dankbarer Verehrung die nationalliberalen Mitglieder des Reichstages." — In Friedrichsruh traf für den Fürsten von der Kaiserin Friedrich ein Glückwunschtelegramm ein. Die Abordnung eines Düsseldorfer Stammtisches war von dem ihr bei dem Fürsten gewordenen Empfange hoch beglückt. Dann war auch mit all seinen Orden geschmückt Hans v. Bülow dort eingetroffen. Zur Geburtstagsfeier hatten sich, wie alljährlich, schon in der Morgenstunde Freunde von Nah und Fern eingefunden, und jeder Eisenbahnzug brachte immer wieder Schaaren neuer Glückwünscher und kostbare Geschenke. Die Empfänge werden bis 3 Uhr dauern, so zahlreich sind Abordnungen eingetroffen. Alsdann hat sich der Fürst zum Bahnhof begeben, zum Geleit einiger hohen Offiziere; er beabsichtigt, hierauf im Landhause das große Publikum zu begrüßen, um für die zahlreichen Ovationen in längerem Verweilen zu danken. Vor dem Schlosse spielte die Capelle des Lauenburg'schen Jägerbataillons. Das Wetter ist freundlich. Fürst Bismarck befand sich in sehr aufgeräumter Stimmung. Gegen 6 Uhr trafen mehrere Sonderzüge mit mehr als 4000 Fackelträgern, Mitgliedern des Hamburgischen Reichstagswahlvereins ein. Der Vorsitzende des Vereins, Adolph Wörmann, hielt eine Ansprache an den Fürsten.

Bismarck-Feier.

Mannheim, 2. April.

Schöner als in Mannheim ist der gestrige Geburtstag unseres Fürsten Bismärck sicherlich nirgends im Deutschen Reiche begangen worden. Das war eine aus dem Herzen kommende und zum Herzen sprechende Feier, und sie bezeugte, daß deutsche Treue und deutsche Dankbarkeit nicht erstorben sind und niemals ersterben werden. Der große Saal im „Saalbau" war bis auf den letzten Platz von Verehrern des alten Reichskanzlers gefüllt; auch die Gallerien waren dicht besetzt, die Frauen unserer Stadt wollten auch den großen Mitbegründer unseres Reiches ehren, ihre Vaterlandsliebe, ihr Verständniß und ihre Begeisterung für die herrlichen Volk und Land bewegenden Erinnerungen und Hoffnungen kundgeben. So trug die erhebende Feier durchaus den Charakter einer Huldigung des deutschen Hauses, der deutschen Familie für den Mann, der uns das Heim und den Herd neu und stolz in erster Reihe wieder hat mitbegründen helfen, fest und unüberwindbar gegen die Feinde von Ost und West. Wenn die deutsche Frau, das deutsche Mädchen gemeinsam mit den Männern von der hehrsten Liebe, der zum Vaterlande, überall im Reiche stets solch inniges, herzerquickendes und zu starkem Muthe beseelendes Zeugniß ablegt, wie in unserer Stadt, dann darf uns um die Zukunft nicht bangen, dann können wir, die Hand allzeit am Schwerte, in der Brust den Glauben an die Ideale, die das Leben lebenswerth machen, jedem Sturme trotzen in der Zuversicht des Sieges auch bei kommendem neuem Streit. Auch die männliche Jugend Mannheims war zahlreich erschienen, den Alten zum Troste und zur Gewißheit, daß die Söhne sich nicht nehmen lassen würden, was die Väter errungen haben. Und so hörte im festlich geschmückten Saale, wo unter dem schönsten Laubwerk, aus Lorbeern und prangendem Grün die Kolossalbüste des Mannes der That, des Einigers des Reiches, überwältigend hervorleuchtete, zur Rechten die Büste unseres hochverehrten Landesherrn, zur Linken die des bayerischen Regenten und über allen das Bild des Kaisers, die Versammlung in weihevollster Stimmung die Reden und Ansprachen der ernstbewegten Männer, die zum Theil die große Zeit noch mitschaffend und mitleidend mit durchlebt haben.

Herr Präsident Eckhard betrat zunächst die Tribüne und leitete mit warm empfundenen schlichten und ergreifenden Worten die Feier ein. Er wies darauf hin, daß von den drei Helden der großen Zeit nur noch Er, der Gewaltige, unter den Lebenden weile, Er, dem unser Dank, unsere Liebe unverlöschlich und immer neu erglühe. Bei solchem Anlaß aber gezieme es auch deutschen Männern, der Landesfürsten in treuer Anhänglichkeit zu gedenken, vor allem einem der edelsten, der in hervorragendem Maße Antheil habe an dem Wiederaufbau des Reiches, unserem Großherzoge. Er brachte zum Schlusse das Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Gesangverein Liedertafel trug sodann das Isenmannsche Lied „Steh fest du deutscher Eichenwald" vor, worauf Herr Geheimrath Prof. Dr. v. Holst aus Freiburg das Wort zu seiner Festrede, „Errungenschaften und Lehren aus den Jahren 1870/71 und 1813/15", ergriff. Er sprach ungefähr Folgendes:

Graf Caprivi hat jüngst die Ansicht ausgesprochen, daß die nationalliberale Partei sich in Zukunft schlechtweg liberal nennen sollte, weil das Nationale als Unterschied der Parteibezeichnung seine Berechtigung verloren habe, denn alle Parteien stünden hinfort und nunmehr in gleicher Weise auf dem nationalen Boden. Daß das letztere bis zu einem gewissen Grade den Thatsachen entspricht, soll nicht in Abrede gestellt werden, nichts destoweniger glaube ich mich gegen die erste Behauptung und die aus ihr gezogene Schlußfolgerung verwahren zu sollen. Wie ich die Geschichte lese, würde in der allgemeinen Ueberzeugung, daß die politischen Errungenschaften Deutschlands in den Jahren 1870/71 schlechthin das Ziel derselben bilden, die größte Gefährdung derselben liegen. Das Ostergeläute der deutschen Nation ist das Zusammenklingen der Schläge des Kriegshammers gewesen. Durch das übermüthige Frankreich wurden zweimal in diesem Jahrhundert die Glocken des Weltgerichts ertönen gemacht. Ja das Zusammenklingen der Schläge von 1813 und 1870, denn derjenige von 1870 hatte denjenigen von 1813 zur Voraussetzung, wäre ohne diese unmöglich gewesen, bildete das Auferstehungsgeläute des deutschen Volkes. Aber wenn das deutsche Volk nicht den einen wie den anderen in seiner Eigenart versteht, so treibt es der Gefahr entgegen, daß sich dieses Ostergeläute für die Enkel oder Urenkel in die Glocken des Gerichts verwandelt. Das Geheimniß der Siege des revolutionären Frankreich und des dämonischen Kaisers läßt sich mit einem Worte erschließen. Sie kriegen mit den Kabinetten des alten in sich verrotteten Europa. Von dem Augenblick an, da die Völker selbst in furchtbarem Ringen auf den Plan traten, beginnen die Sterne Napoleons zu erbleichen und trotz seiner langen Reihe weiterer schier beispielloser Triumphe ist jeder neue Sieg nur eine weitere Etappe in der Folge nach dem endlichen gewissen Sturz. Englands Ausdauer verschaffte den Völkern des Kontinents die Zeit, sich auf sich selbst zu besinnen. Spanien gab das Signal zum Beginn des wilden Völkerreigens. Rußland mit seiner übermächtigen Naturgewalt trat in die Arena ein, aber erst durch die Betheiligung Deutschlands an dem Kampf wurde die Möglichkeit geboten, den Kaiser niederzuwerfen, ihn zu binden und an den Boden zu schmieden. England galt die Behauptung seiner Weltstellung und seines Wirthschaftslebens; Spanien wurde durch die scharfen Stiche einer übermüthigen Nation zum verzweifelten Kampfe aufgejagt, die Russen in ihrer Halb-Barbarei angekränkelt von des Gedankens Blässe, folgten blindlings dem Gebote des Vaters Zar; die Deutschen aber erhoben sich, weil sie vor sich wehen sahen die Fahne des kategorischen Imperativs und in ihrem Denken und Empfinden völlig durchdrungen waren von dem Gedanken, daß für sie kein anderes Ziel vorhanden sei, als entweder zu siegen oder unterzugehen. Die Deutschen hatten aber auch mehr Veranlassung dazu, den Empereur niederzuwerfen als irgend eines der anderen Völker, weil sie durch Generationen und Jahrhunderte durch die Begehung von politischen Unterlassungssünden die größte Schuldenlast auf sich geladen und jetzt hatten sie sich zu einer größeren Höhe als alle anderen Völker erhoben, weil sie erkannten, daß sie nur durch das Gewicht der eigenen Schuld so tief herabzustürzen vermochten. Jemehr das Volk die Erkenntniß durchdrang, daß die Scharnhorst'schen militärischen Reformen auf die Einführung einer furchtbaren Blutsteuer hinauslaufen würden, desto weniger stießen sie auf Widerstand und der Freiherr von Stein konnte die Pflege der öffentlichen Dinge, die Begründung des Rechts der Selbstverwaltung in die Hand nehmen, während Schleiermacher die Herzen zu allem Hohen und Edlen entzündete. Jeder Kampf des Volkes ist eine der augenfälligsten und folgeschwersten Bethätigungen des unverbrüchlichen Gesetzes, daß nicht nur die metallene Macht, sondern die sittlichen Potenzen in dem Völkerleben in letzter Linie stets das Maßgebendste sind. Wie aber, wenn dem so ist, hätten da nicht die köstlichsten und herrlichsten Früchte dieser Erhebung zweifellos dem deutschen Volke zufallen müssen. Sicherlich ist dies folgerichtig. Wie aber liegen die geschichtlichen Thatsachen in diesem Betreff? Es gibt in der ganzen Geschichte kein zweites Beispiel, daß die Großthat eines Volkes so schändlich gelohnt worden ist. Die deutsche Nation hatte fest auf ihre Einigung gerechnet. Und was entstand? Der deutsche Bund, in dem die deutsche Nation weder rechtlich noch auch nur thatsächlich irgend eine Stellung hatte. Nur die deutschen Fürsten und zwar die beiden größten nur mit einem Theil ihres Herrschaftsgebiets hatten die Verbindung geschlossen. Und diese Verbindung war nicht sowohl staats- als völkerrechtlicher Natur. Vom ersten Tage an und mit jedem Tage mehr ward es klarer, daß der Bundestag zu irgend einer positiven Arbeit nicht im Stande war, daß seine vornehmste Aufgabe die Pflege des Partikularismus bildete.

MARCHIVUM

Mit dem Bundestag war eine Handhabe geschaffen worden, die politische Entwicklung der gesammten Nation lahm zu legen und damit auch die politische Entwicklung der Einzelstaaten auf das Schwerste zu schädigen und zu behindern. Metternich hatte so meisterhaft die Sache gemacht, daß nachmals die Vertreter der fremden Mächte bei dem deutschen Bundestage dem deutschen Volke die Schmach anzuthun wagten, in aller Form den Anspruch eines gewissen Kontrollrechtes über denselben zu verlangen. Ja, wahrlich, er hatte von seinem Standpunkt aus Recht. Trotz allem unleugbaren diplomatischem Geschick war sein staatsmännisches Programm ein schlechthin negatives. Die Erhaltung des Bestehenden durch polizeiliche Zwangsmaßregeln, durch die größtmöglichste Rücksichtslosigkeit gegen das Volk, bis hinab zum Denken und Empfinden desselben. Das war der Dank dafür, daß die deutschen Völker die zerschmetterten Throne der Fürsten mit ihrem Blute wiederum zusammengeleimt haben.

Durch seine sittliche Wiedergeburt hatte das deutsche Volk sich aus dem Zustand der Erniedrigung emporgerungen zu den glorreichsten Tagen seiner Geschichte, und nach wenigen Jahren befand es sich genau in oder vielmehr hinter den früheren Zuständen, sodaß man gleichzeitig weinen und lachen muß. Wer trug die Schuld daran? Gewiß muß auch so gefragt werden, und wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der wird der Schuldigen gar viele finden und zwar keineswegs nur in den Höhen. Nicht minder gewiß ist aber auch, daß Niemand jene Zeit oder die Folgezeit verstehen kann, der bei dieser Frage stehen bleibt und nicht begreift, daß die ungleich bedeutsamere Frage zu lauten hat: Was trug die Schuld daran? Gewiß wäre es ungleich weniger schlimm geworden, wenn nicht oben und unten so sehr ein richtiger Sinn und eine rechte Gesinnung gefehlt hätte. Ja, gut konnte es jetzt mit Deutschland nicht werden, das war schlechthin unmöglich. Daß man dies nicht von Haus und klar erkannt, das trägt zum großen Theil die Schuld daran, daß es so schlimm wurde, als es geworden ist. Und doch lag vom ersten Moment an so greifbar, so öffentlich zu Tage, daß dies der Fall. Ist denn auch der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gleich dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. von den Sturmeswogen der gewaltigen Volkserhebung unwiderstehlich mit fortgerissen worden? Nein; die Erwägungen und Rathschläge der österreichischen Regierung tragen auch jetzt noch vollständig das Gepräge der kalt berechnenden Kabinetspolitik. Wann hatte sich denn Bayern entschlossen, den Franzosen Valet zu sagen? Wie war denn die Stellung König Friedrichs von Württemberg zu der Volkserhebung? Die historische Zerrissenheit Deutschlands, die Napoleon so zielbewußt entwickeln und zu befestigen gesucht und gewußt hatte, hat sich damals bis tief in den Freiheitstrieb hinein geltend gemacht. Welch' unendliche politische Thorheit, da zu glauben, daß die Wogen der nationalen Begeisterung zur Basis der nationalen Gestaltung Deutschlands gemacht werden könne. Lag dieselbe doch damals keineswegs einzig und allein in den Händen von Deutschland. Im Bunde mit dem übrigen Europa hatte man Frankreich niedergeworfen und dieses übrige Europa war unendlich weit davon entfernt, die politische Neugestaltung Deutschlands lediglich nach den wahren Interessen des deutschen Volkes zu gestatten, geschweige denn zu fördern. Die Freiheitskriege hatten nicht in und für Deutschland eine Tabula rasa geschaffen, sodaß die Elemente lediglich nach Erwägung des für zweckmäßig und richtig Erachteten sich zu neuen organischen Gebilden zusammenschließen lassen konnten. Für Deutschland aber bedeutete das die größtmöglichste Erschwerung seiner nationalen Entwickelung. Es ist aber ein unverbrüchliches Gesetz der sittlichen Weltordnung, daß nicht durch eine Großthat eines Volkes, so gewaltig dieselbe auch sein mag, die Sünden von Generationen und Jahrhunderten abgebüßt werden können. Es ist aber nicht minder ein unverbrüchliches Gesetz der sittlichen Weltordnung, daß die Großthat eines Volkes, wie die Erhebung Deutschlands wider Napoleon nicht ohne tiefgehende segensreiche Folgen bleiben kann. Und wer diese segensreiche Folgen nicht auch in der Staub- und Schmutzdecke der Bundestags-Misere und der Karlsbader Beschlüsse zu finden vermag, dem wird die politische Wiedergeburt Deutschlands in unseren Tagen für immer ein mit 7 Siegeln verschlossenes Räthselbuch bleiben. (Lebhaftes Bravo!)

Die Entwickelung der politischen und nationalen Ausgestaltung in und unter der Bundestags-Aktion war dem deutschen Volke versagt, dagegen verhinderte die Bundestags-Aktion das politische Sterben als Nation. Das war wenigstens etwas und es war nicht wenig, denn dadurch wurde die Möglichkeit geboten, sich unabhängig vom Bunde und vielleicht wider denselben, national zu entwickeln und die Voraussetzungen für das dereinstige Gewinnen einer lebensfähigen politisch-nationalen Existenz zu schaffen. Daß diese Möglichkeiten benutzt werden würden, war von Haus aus zweifellos, denn Eines konnten die Metternich und Genossen bei all ihrer Virtuosität und Rastlosigkeit nicht vernichten, nämlich die Knechtung des deutschen Volksgeistes und die Austilgung der Erinnerung an die gewaltige Zeit des Kampfes. Diese Erinnerung aber sie zeugte die Kraft und ließ wachsen das Sehnen nach Verwirklichung der herrlichen in so greifbarer Idealität vor das geistige Auge getretenen künftigen Nationalität und ein solches Sehnen ist im Volksleben eine lebendig wirkende Kraft, an der die Metternich'schen Ziele so schmählich zu Schanden wurden, wie die Schiffe des Xerxes in den Wogen des Meeres. (?)

Das Fehlschlagen der Hoffnungen des deutschen Volkes vertiefte das Verständniß dafür, wie die Sache nicht angegriffen werden durfte und dies ist der einzige Weg zu der Erkenntniß, wie es angegriffen werden muß, um nach der Natur der Verhältnisse und Dinge zum glücklichen Ziele gelangen zu können. Wie verkehrt das Ding auch angestellt worden sein mochte, jeder neue Versuch war an und für sich ein Beweis dafür, daß im deutschen Volke die Ueberzeugung von seinem Recht der Selbstständigkeit immer weitere Schichten ergriff und sich immer tiefer einwurzelte. In der Ueberzeugung von diesem Rechte lag aber auch der Keim der Erkenntniß von der Pflicht, dieses Recht zu üben gegen Jeden, auf jede Gefahr hin und unter allen Umständen. Das war nicht mehr schlechthin ein negativer Erfolg, der nur mittelbar dem Ziele entgegenführen konnte, es war vielmehr damit in richtiger Weise die positive Arbeit in die rechten Wege geleitet worden, es war das Ausheben des Bodens für das Fundament des künftigen Neubaues. Und insofern hatte die erste Reaktionsperiode, deren Bannerträger Metternich war, für die nationale Entwickelung des deutschen Volkes doch einen sehr ansehnlichen positiven Erfolg.

Während diese nationale Entwickelung des deutschen Volkes noch in den den ersten Anfängen lag, sprengte die preußische Regierung mit ebenso geschickter wie starker Hand vom Fels des deutschen Patriotismus die Blöcke für die Grundquadern und begann sie zum Fundament zusammenzufügen. War dies sein trübendes Motiv auch nicht ausschließlich, sondern hatte es vorerst die eigenen wirthschaftlichen Interessen im Auge, so war doch die Schöpfung des deutschen Zollvereins, durch die weitere Wirkung, die er hatte und die er haben mußte, eine nationale Großthat ersten Ranges und zwar nach zwei Richtungen hin. Eine reale Interessengemeinschaft, wie sie noch nie bestanden, war im deutschen Volke geschaffen worden, und Oesterreich hatte in Folge seiner eigenen Verblendung keinen Theil an derselben, womit der nationalen Entwickelung Deutschlands ein großer Hemmschuh aus dem Wege geräumt worden war. Die Schöpfung des deutschen Zollvereins war also das Fundament des deutschen Baues. Der Ausschluß Oesterreichs, der bei seinem Völker- und Sprachengewirr nicht einmal selbst eine Nation zu bilden vermag, war der Schlüssel zu dem Bau. Aber mit dem Finden des rechten Schlüssels war noch keineswegs an sich eine Gewähr dafür gegeben, daß nunmehr auch das Schloß wirklich aufgesprengt werden würde. Zunächst mußte in voller Klarheit erkannt werden, daß es der rechte Schlüssel sei. Fürwahr eine gewaltige Geisteßthat. Und dann mußte die richtige Art und Weise gefunden werden, den Schlüssel so zu gebrauchen, daß er seinen Zweck erfülle. Eine ungleich gewaltige sittliche That. Diese Erkenntniß gebracht und den Muth zur Durchführung dieser Erkenntniß gefunden zu haben, das ist das unsterbliche Verdienst des Mannes, zu dessen Ehrung wir heute hier versammelt sind. (Bravo!) Die Errungenschaften der Freiheitskriege bilden die Voraussetzungen seiner weltgeschichtlichen That. Er hat die Lehren der Freiheitskriege erkannt, beherzigt und bethätigt, auch muß das deutsche Volk die in den Errungenschaften von 1870/71 gelegenen Lehren erkennen und in ernster sittlicher Selbstprüfung sie für und für in jeder Hinsicht bethätigen, wenn der vorhin aufgestellte Satz der sittlichen Weltordnung, daß die reichsten und blühendsten Früchte der Erhebung Europas wider Napoleon dem deutschen Volke zufallen müssen, durch die Thatsachen die volle Erhärtung finden sollen. Wer die Erklärung des Erfolges Bismarcks vornehmlich in seiner geistigen Ueberlegenheit sucht, der kann meines Erachtens niemals weder den Mann, noch sein Werk richtig verstehen und voll würdigen. So gewiß diese geistige Ueberlegenheit unbedingt erforderlich war, so gewiß war doch das ungleich bedeutsamere Erforderniß des Charakters, des festen sittlichen Willens. Bismarck ist nicht in dem Sinn ein staatsmännischer Genius gewesen, daß der Deutschland erlösende Gedanke fix und fertig seinem Kopfe entsprungen ist; er ist vielmehr erarbeitet worden in geduldiger, ernstester tiefschmerzlicher und aufopferungsvoller Arbeit.

Die von der traurigen Vergangenheit überkommenen Lehren bargen die Schöpfung des deutschen Reiches, die Erfüllung der Wünsche des deutschen Volkes in sich. Es war das eine Wendung, so wundersam, so radikal, daß vielleicht auch seine geistige Ueberlegenheit nicht ausgereicht haben würde, sie zu vollziehen, wenn sein König ihn nicht an das offizielle Centrum des politischen Elends von Deutschland (Stürmisches Bravo!) geschickt hätte. Die Misere des Bundestags zu Frankfurt ist seine politische Hochschule gewesen. Sie mit solchem Erfolge zu absolviren, bedurfte aber schlechthin unerbittlicher Beharrlichkeit in dem Erfassen wie in der Verwerthung der Thatsachen und mächtige, patriotischem Empfinden entspringende unberechenbare unbeugsame Entschlossenheit, das als wahr Erkannte zu thun, trotz allem Widerstand und auf alle Gefahr hin. Wünsche und Doktrinen waren bei dem Erwachen des deutschen Nationalgefühls die Ausgangspunkte gewesen. Bismarck, obwohl keineswegs frei weder von Wünschen noch von Doktrinen, hat mit Rücksichtslosigkeit und Ausschließlichkeit die Thatsachen zu seiner Basis gemacht, weil er begriff, daß die wahre Staatskunst dies bedingte, mit anderen Worten, daß bei einer solchen Politik der Erfolg nicht von glücklichen Zufälligkeiten abhängt, sondern erzwungen werden kann. Mit unverrückbarer Folgerichtigkeit ist er, Gegenwart und Vergangenheit kühl berechnend, zu positiven Entwürfen fortgeschritten. Nur wenn in voller Klarheit erkannt wurde, was da war und gewesen war, ließ sich zweifellos feststellen, warum es so gewesen und geworden. Und aus jenem „Was" und diesem „Warum" ließ sich entnehmen und beurtheilen, was unter den gegebenen Verhältnissen ein großer Geist gestalten kann. Dreierlei ergab sich aus der kritischen Betrachtung von Gegenwart und Vergangenheit: 1) Der großmächtige preußisch-österreichische Dualismus im Bunde und eine lebenskräftige politische nationale Ausgestaltung Deutschlands ist ein Widerspruch in sich. 2) Der großmächtige preußisch-österreichische Dualismus im Bunde ist der üppigste Nährboden des Partikularismus der Mittel- und Kleinstaaten gewesen und wird es bleiben. 3) Eine lebenskräftige politische nationale Ausgestaltung Deutschlands kann ebensowenig allein von den Regierungen als allein von dem Volke geschehen. Die positive Schlußfolgerung aus diesen drei Sätzen lautet: Eine lebenskräftige politische Ausgestaltung Deutschlands kann nur von Preußen aus allein durch Blut und Eisen in die Wege geleitet werden. Die Richtigkeit dieses Satzes wird von Niemand mehr bestritten, weil die Richtigkeit dieses Urtheils über der Natur des preußisch-österreichischen Dualismus und die Unmöglichkeit, unter Führung des österreich-ungarischen Staats zu einer lebenskräftigen politischen nationalen Ausgestaltung zu gelangen, gleichwie es auf der Hand liegt, daß Oesterreich niemals freiwillig aus dem Bunde ausgeschieden wäre. Trotzdem läßt man sich bis auf den heutigen Tag in Süddeutschland nicht gern an diese Worte von Blut und Eisen erinnern. Jedoch mit Unrecht. Ein herrlicheres Zeugniß hätte den Fürsten und Völkern, die 1866 gegen Preußen im Felde standen, gar nicht ausgestellt werden können, als Bismarck durch diese Worte und ihre Bethätigung gethan hat. Daß die politische Wiedergeburt Deutschlands nur durch Blut und Eisen gewonnen werden konnte, war die Schuld vorausgegangener Geschlechter. Die Ankündigung des Entschlusses, die furchtbare Schuld für die Sünde der Väter zu zahlen, war die Proklamirung der gewonnenen Ueberzeugung, daß nunmehr die Fürsten und Völker Deutschlands die geistige und sittliche Höhe erklommen hätten, die sie in ihrem ganzen Denken und Empfinden einnehmen mußten, wenn unendlicher Segen und nicht der Fluch des Himmels und der Menschen für das vergossene Bruderblut die Frucht der deutschen Siege sein sollte. Das erstere ist geschehen, weil Bismarck an sein Volk glaubte, wie noch nie ein Staatsmann an das deutsche Volk geglaubt hatte, fand er den sittlichen Muth, ihm das Größte anzusinnen, was einem Volke angesonnen werden kann. Und die Fürsten und Völker haben ihn nicht zu Schanden werden lassen. Noch ehe das Pulver vollständig verraucht war, fiel ihnen der Schleier von den Augen, sie begriffen, daß der Krieg als eine befreiende sittliche That gedacht war. Und darum legten sie rüstig und fröhlich mit Hand an, den Schutt des Jahrhunderts vollständig aus dem Weg zu räumen und unter Leitung Bismarcks zu planen und auszuführen das neue Haus. Die herrlichsten Siege der deutschen Fürsten errangen sie dadurch, daß sie ihre Niederlage vergaßen, daß sie sich selbst überwandten. Wie groß der Sieg war, läßt sich daraus entnehmen, daß man dort, wo man Deutschland seit Jahren als Fußschemel betrachtet hatte, an die Aufrichtigkeit der Wendung nicht glauben konnte und daraufhin den Versuch wagte, Deutschland wieder in seine historische Rolle eines Fußballes anderer Völker zurückzudrängen suchte. Deutschland war sein Herr im eigenen Hause. Redner streift nunmehr in schwungvollen Worten die beispiellosen Erfolge, welche die deutschen Heere im deutsch-französischen Kriege errangen und die großartige Wirksamkeit, welche Bismarck zur friedlichen Ausgestaltung des neuen Hauses entfaltet. Sodann fuhr Redner fort:

Mit beängstigender Schnelligkeit scheint man im Volke die Errungenschaften und Lehren der Jahre 1866—71 zu vergessen. Man glaubt, wenn wir nur Bajonette und Kanonen genug haben, dann sind wir gegen die äußeren Feinde vollständig gesichert. Und es sind auch wieder üppig ins Kraut geschossen alle Schwächen, Untugenden und Laster des deutschen Nationalcharakters. Die feindlich gesinnten Nachbarn sind Deutschland nie gefährlich gewesen; sie sind es nur immer geworden dadurch, daß das deutsche Volk durch seine schlechten wie guten nationalen Eigenschaften politisch stets sein schlimmster Feind gewesen ist. (Stürmisches Bravo.) Darum ist es nach wie vor nöthig, daß nicht nur am Rhein und an der Weichsel, sondern vor allem Jeder am eigenen Herd und am eigenen Busen Wacht gestanden wird. Nur wenn dasjenige, was 1866—71 errichtet worden ist, fort und fort ausgebaut wird im gleichen Geist, mit gleicher Treue, mit gleicher Hingabe, mit gleichem Verständniß und zu gleichem Endzweck, kann der Bau wahrhaft sturm- und wetterfest bleiben. Können wir vor dem Forum der Welt, vor dem Richterstuhl des eigenen Gewissens behaupten, daß dieses von uns allen und in allen Stücken unentwegt geschieht? Da heißt es: dies ist Gespensterseherei! Erklärt denn nicht der sozialdemokratische Kommunismus den nationalen Patriotismus für einen überwundenen Standpunkt? Findet sich denn Niemand unter uns, dessen Treiben an die schicksalsschwerste Epoche der deutschen Geschichte gemahnt? Die Zerrissenheit Deutschlands ist die Stärke Roms. Hat denn wirklich der politische Realismus die vollständige Herrschaft gewonnen über alle Doktrin? Sehen wir keinen Anlaß geboten, sowohl oben wie unten, zu dem Zweifel, daß man wirklich zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß

Feuilleton.

— **Ein Held, auf den die deutsche Nation stolz sein kann,** ist der junge zweite Steuermann des deutschen Dampfers „Alwine Seyd", Hr. Hertzog. Der in London eingetroffene „North China Herald" vom 10. Februar schildert in einem eingehenden Bericht, wie es den fast übermenschlichen Anstrengungen Herrn Hertzogs gelang, unter den ungünstigsten Verhältnissen und im Kampfe mit der Wuth der Elemente einer großen Anzahl gefährdeter Menschen das Leben zu retten. Der aus Chefoo vom 11. Februar datirte Bericht geht auf den Untergang des Dampfers „Marie" und auf die Versuche, ihn wieder flott zu machen, ein und fährt dann fort: „Am letzten Sonntag, den 7. d. M., begab sich der erste Maschinist der „Marie", Herr Freytag, begleitet von vierzehn chinesischen Arbeitern an Bord des bei niedrigem Wasserstand aus den Fluthen hervorragenden Wracks, um die Arbeit an den Pumpen fortzusetzen. In den späteren Stunden des Nachmittags wurde der Wind stärker und stärker und die See stieg so bedeutend, daß das Pumpen eingestellt werden und die Arbeiter sich vor den schweren Sturzwellen in die Takelage flüchten mußten. Die gefährliche Situation wurde auf der „Alwine Seyd" bald wahrgenommen und ein Rettungsboot, bemannt von dem zweiten Steuermann, Herrn Hertzog, dem ersten Maschinisten und drei Chinesen, stieß ab, um den auf dem Wrack der „Marie" befindlichen Personen Hilfe zu bringen. Nachdem sie eine kurze Strecke vorwärts gekommen, versagte den Chinesen die Kraft und sie zogen die Ruder ein. Der Wind, zu welchem sich ein blendendes Schneetreiben gesellt hatte, war inzwischen zum Orkan angewachsen und trieb mit dem Boot und all' seinen Insassen sein Spiel. Die Kälte wurde immer grimmiger und die See immer höher und wilder, dazu rückte die Nacht immer näher, als das Boot in einem unglücklichen Augenblick kenterte und seine Besatzung sich plötzlich in den eisigen Fluthen befand. Der Schreck raubte indeß den beiden Europäern nicht ihre Besinnung. Unterstützt von dem ersten Maschinisten, Herrn Rippe, unternahm Herr Hertzog den Versuch, die Chinesen zu retten. Sie schwammen mit zweien — der dritte hatte bereits ein nasses Grab gefunden — bis nach dem Bug des umgeschlagenen Bootes, welches ihnen einen Halt gewährte. Nach unendlicher Mühe gelang es ihnen, das Boot wieder flott zu machen und darin Platz zu nehmen. Wind und Wellen trieben es bis nahe an die Küste, wo es jedoch in der Brandung auf's Neue umschlug. Und jetzt war die Gelegenheit gekommen, wo der Heldenmuth und die Selbstverleugnung Hertzogs sich glänzend bewährten. Obwohl kein starker Mann, lud er den ersten Maschinisten Rippe, der allzu sehr erschöpft war, um noch einen Schritt gehen zu können, auf seine Schulter und trug ihn inmitten des blendenden Schneesturms an den Strand und noch weiter, bis er endlich eine kleine chinesische Wirthschaft erreichte und seine Last daselbst niederlegte. Von zehn Männern in seiner Lage würden jetzt neun ihre Kameraden dem Schicksal überlassen haben und glücklich gewesen sein, daß sie so wunderbar gerettet worden. Hertzog, ein junger Mann, welcher die erste Reise auf seinem Schiffe macht, ging jedoch in die Brandung zurück und trug nach einander auch die beiden Chinesen, welche mehr todt als lebendig waren, auf seinem Rücken in das Wirthshaus, wo er ein Feuer anzündete, die halb erfrorenen Körper entkleidete und durch heftiges Frottiren ins Leben zurückrief. Nachdem ihm dies gelungen, kam ihm der Gedanke an die bedrohten Menschen auf der „Marie" und trieb ihn, so erschöpft er selbst war, aufs Neue in die Nacht und den Sturm hinaus, um auf unbekannten Pfaden nach Chefoo zu eilen und von dort den gefährdeten Personen auf der „Marie" Rettung zu bringen. Nachdem er mehrere Meilen gewandert, versagte aber auch ihm die Kraft. Er fiel in den Schnee und blieb daselbst mehrere Stunden bewußtlos liegen, bis am Morgen ein barmherziger chinesischer Samariter des Weges kam, ihn auf seinen Maulesel setzte und nach Chefoo brachte, wo er am Montag Nachmittag um 2 Uhr eintraf. Sein Heldenmuth war nicht vergebens gewesen. Eine Stunde später ging ein Zollamtsboot nach dem Wrack der „Marie" in See, und es gelang, die Bemannung, die bereits halb erfroren war, zu retten. Zum Schlusse eines Leitaufsatzes über das Verhalten Hertzog's schreibt der „North China Herald": „Ein solcher Mann wie Herr Hertzog gereicht seinem Berufe, seinem Lande, wie der ganzen Menschheit zur Ehre. Wir sind überzeugt, daß seine Landsleute und Kaiser Wilhelm, welcher solche heroischen Thaten liebt, ihn in jeder Weise ehren und auszeichnen werden, sobald die Thatsachen in Deutschland bekannt sind. Wir haben keine Humanitätsgesellschaft hier, doch sollten wir Ausländer aller Nationen zum mindesten unsere Bewunderung seines Verhaltens in einer praktischen, uns zur Ehre gereichenden Weise bethätigen. Wir werden gern Beiträge zu diesem Zweck entgegennehmen."

— **Der Brand von Mandalai.** Telegramme aus Rangun und Calcutta berichten von einer entsetzlichen Feuersbrunst, durch welche die Hauptstadt von Birma, Mandalai, zum großen Theil zerstört ist. Nach der einen Meldung wäre die Stadt zur Hälfte, nach der anderen zu drei Vierteln in Asche gelegt. Das Telegraphenbureau und die alten Paläste sind niedergebrannt, viele Menschen haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Mandalai, die frühere Hauptstadt des Königreichs Birma, jetzt die Hauptstadt des britischen Kolonialreiches Oberbirma, liegt am linken Ufer des Irawaddi-Flusses, einige Kilometer von demselben entfernt, in einer weiten Ebene. Die von Gräben und primitiven Mauern umgebene Stadt bildet ein Quadrat, dessen Seiten 2½ Kilometer lang sind. Im Centrum dieses Quadrats liegt die sogenannte „Königsstadt", welche die Paläste des Königs, seiner Frauen und Minister, den Palast des weißen Elephanten, sowie die Schatzkammer, die Kasernen und das Arsenal umfaßt. Aus obigen Drahtmeldungen scheint man schließen zu müssen, daß dieser Stadttheil mit verbrannt ist. Das meist von Franzosen, Italienern, Engländern, Griechen und Armeniern bewohnte Fremdenviertel ist jedenfalls theilweise ebenfalls von den Flammen verzehrt worden, da gemeldet wird, daß das Telegraphenbureau vernichtet ist. Die Stadt, welche nicht viel weniger als hunderttausend Einwohner haben dürfte, ist erst 1859 gegründet. Die Häuser sind theils aus Ziegeln, theils aus Holz, meist aber aus Bambusrohr erbaut. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß der Brand so große Ausdehnung annehmen konnte. Uebrigens ist Mandalai schon einmal, am 9. April 1885, durch eine Feuersbrunst zur Hälfte zerstört worden. Mandalai ist mit Rangun durch eine Eisenbahn verbunden.

MARCHIVUM

mit Schlagwörtern nichts geschieht? Spukt nicht wieder die Romantik sowohl des Empfindens wie des Herzens in gleicher Weise in der Politik wie in der Gesellschaft? Ist nicht die Frage berechtigt, ob nicht die politischen und socialen Kämpfe der Zukunft gleichzeitig mit einander entgegengesetzten Fronten ausgefochten werden müssen? Will nicht der Schatten einer längst für abgethan erachteten Weltanschauung wieder Fleisch und Bein zu gewinnen suchen? Sind wir alle der Ueberzeugung, daß Rechte Pflichten bedingen, ja, daß die Pflichten allein des Rechtes rechtmäßige Quelle sind? Sind wir dessen vollständig eingedenk, daß es in den Kämpfen eines lebenskräftigen Volkes zwar Gegner aber nie Feinde geben sollte? War keinerlei Grund zu der Furcht gegeben, daß Unverstand und Uebereifer mit Axt und mit Säge zu arbeiten beginnen würden an jenem Hebel, der des Geistes Felsen gesprengt, an der sittlichen Kraft des deutschen Volkes; die den freien Flug des Geistes und die freie Betätigung des Gewissens behindert, die den Konfessionalismus groß gezogen und das Geschlecht, in dessen Händen die Zukunft liegt, systematisch und grundsätzlich zum Bewußtsein einer tief greifenden Gegensätzlichkeit zwischen den verschiedenen Konfessionen erzogen hätten, statt die Kinder unbeeinflußt zum naturgemäßen Kampf erwachsen zu lassen und ihnen zu lehren, daß wir alle schlechthin Deutsche sind und sein sollen. (Stürmisches Bravo!) Ueben wir unnachsichtliche Selbstkritik, um die richtige Antwort auf diese Frage zu finden. Das thut dem Volke dringend noth. Es ist Zeit, hohe Zeit für das deutsche Volk, sich wieder voll und ganz zu besinnen. Das deutsche Reich wird und muß sein der Schlußstein am europäischen Staatensystem oder es wird aufhören zu sein!

Stürmischer nicht endenwollender Beifall folgte diesen zündenden ganz patriotischen Ausführungen des Redners, welcher, sichtlich ergriffen von dem tiefen Eindruck, den seine Worte auf die ganze Festversammlung gemacht hatten, nochmals das Podium betrat und sagte, daß er jetzt wieder getrost in die Zukunft blicke. So lange Deutschland solche Männer habe, wie sie hier im Saale wären, kann es ruhig sein. Nochmals entfiellte sich jetzt ein Beifallssturm, wie ihn Schreiber dieses noch nie erlebt hat.

Der nächste Redner war

Herr Geheime Justizrath Felix Dahn aus Breslau,

welcher den offiziellen Toast auf den Fürsten Bismarck ausbrachte. Als Person, so führte der Redner aus, sei Bismarck ein echter Typus des Niederdeutschen, des Preußen, und des Landjunkers im guten Sinne. Edelmännisch und ritterlich gestand Bismarck ein, geirrt zu haben, wo es der Fall war; nie sah er auf die Vortheile eines, seines Standes gegen die Allgemeinheit; der Vorwurf, daß Bismarck agrarische Politik getrieben habe, weil er selbst Großgrundbesitzer war, ist maßlos gemein und verworfen. Bei der geschichtlichen Würdigung erklärte sich der Redner zwar nicht mit allen Maßnahmen der Bismarck'schen inneren Politik einverstanden, jedoch müsse Jedermann eingestehen, daß Bismarck auch hier Großartiges geleistet habe. In der auswärtigen Politik verrichtete Bismarck die zwölf Arbeiten des Herkules, die stymphalischen Vögel und der Stall des Augias fehlten in der deutschen und europäischen Lage nicht. Russen und Franzosen haben das anerkannt, und ihn, als er gestürzt wurde, mit Achtung behandelt, zur Behandlungsweise durch die Deutschen aber müsse man sagen: Pfui über solche Niederträchtigkeit! Für die Entlassung Bismarck's hat das Ministerium die formalrechtliche Verantwortlichkeit: die moralische Verantwortlichkeit aber tragen — „andere Leute". — Die Entlassung Bismarcks ist eine Tragödie in der Geschichte des deutschen Volkes. Caprivi ist zweifellos ein ganz ausgezeichneter Mann und wäre als Nachfolger des verstorbenen Bismarck an seinem Platze gewesen, aber den lebenden Bismarck könne kein Mensch auf Erden den Deutschen ersetzen. (Stürmisches Bravo!) Nicht in Demjenigen, was er in den zwei letzten Jahren geleistet hatte, sondern in Demjenigen, was er verhindert haben würde, liegt das Bedauern begründet, daß Bismarck nicht mehr am Ruder ist. In der ersten Zeit nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck hegte man die Hoffnung, er werde in sein Amt zurückkehren. Aber diese Hoffnung mußte aufgegeben werden nach dem, was verlautet oder was man vermuthen kann über die Art, in welcher Kaiser und Kanzler von einander schieden. Der Kaiser wird den Kanzler nicht rufen und dieser wird nicht kommen, außer unter Umständen, die wir weder dem Kaiser, noch dem Kanzler, noch uns selbst wünschen wollen. Wir können uns deshalb nur auf den Wunsch der Aussöhnung zwischen Kaiser und Kanzler beschränken, ein Wunsch, den viele Millionen Deutsche mit uns theilen. Redner schloß seinen stürmische Begeisterung weckenden Toast mit den Worten: Lasset uns heute am 77. Geburtstag des großen Kanzlers rufen: Heil dem Mitbegründer des deutschen Reiches, dem unsterblichen Lehrer des deutschen Volkes, Heil Otto dem Großen, ihm sei unser unauslöschlicher Dank dargebracht. Fürst Bismarck lebe hoch!

Auch dieser Toast fand eine stürmische fast nicht zu beschreibende Aufnahme und wollten die Beifallsrufe und das Händeklatschen schier kein Ende nehmen.

Nachdem die Liedertafel das deutsche Lied von Kalliwoda gesungen hatte, ergriff

Herr Fabrikant Thorbecke von hier

das Wort, um im Namen der Frauen und Jungfrauen Mannheims einen prachtvollen Lorbeerkranz an der Büste Bismarcks nieder zu legen und darauf hinzuweisen, daß bei der Pflege des Patriotismus und der Vaterlandsliebe den deutschen Frauen und Jungfrauen, die auch von Fürst Bismarck auf das Höchste verehrt würden, ein großer Antheil zufalle. Gerade die deutschen Frauen hätten es in der Hand, den Patriotismus in die Herzen der Kleinen einzupflanzen und die Gatten und Brüder an ihre Pflicht, die sie gegenüber dem Vaterlande haben, zu erinnern und sie zur Erfüllung derselben aufzufordern. Sein Hoch galt den deutschen Frauen und Jungfrauen.

Herr Eckhard machte den stürmisch aufgenommenen Vorschlag, an Bismarck folgendes Telegramm abzusenden:

Eine von dem Vorstande der nationalen Partei einberufene aus allen Kreisen der Stadt Mannheim und der benachbarten Pfalz zahlreich besuchte Versammlung patriotischer Frauen und Männer begeht heute in feierlicher Weise das 77. Geburtsfest Eurer Durchlaucht. Einem vortrefflichen Vortrage des Herrn Professor v. Holst-Freiburg über Errungenschaften und Lehren aus 1870/71 und 1813/15 schloß sich aus dem Munde des Herrn Professor Felix Dahn-Berlin ein begeistertes von der Festversammlung mit stürmischem Jubel aufgenommenes „Hoch" auf den Mitbegründer und ersten Kanzler des Deutschen Reiches an.

Die Versammlung sendet in alter Treue Eurer Durchlaucht ehrerbietigsten Dank für die erfolgreiche Mitarbeit am deutschen Einigungswerke und herzliche Glückwünsche für die hoffentlich noch recht lange Lebensdauer.

Möge eine gütige Vorsehung unsere Wünsche, die Wünsche eines großen nach trauriger Zerrissenheit wiedergeeinigten Volkes in Erfüllung gehen lassen!

C. Eckhard.

Alsdann verlas Herr Rechtsanwalt Bassermann folgenden Gruß der Speierer Parteigenossen:

Der Speyerer Antwort an Felix Dahn.

Ein Rauschen tönt und ein Klingen
Herüber vom deutschen Strom,
Zu grüßen die alten Kaiser
In ihrer Gruft im Dom.

Und die Kaiser grüßen wieder
Den Strom und den Hort zur Stund,
Den Strom aus den freien Bergen,
Den Hort in der Herzen Grund.

Da bebet wie Frühlingsbrausen
Durch die Gaue das Grüßen sich:
Es grüßet die Freien im Reiche!
Es grüßet, Du Freier, auch Dich!

Und wie es die Marken durchrauschet,
Da wird dem Gruße Gestalt:
Heil! — brausts in gewaltigem Chore,
Dem Recken im Sachsenwald!

Der Ausschuß des nat.-lib. Vereins Speyer a. Rh.

Sodann trug Herr Weger folgendes von Herrn Hauptlehrer Banspach verfaßtes Gedicht vor:

Ein mächtig Schiff durchschneidet stolz die Wogen
Und bricht durch Klippen sich und Brandung Bahn,
Von Preußens Küste kommt es hergezogen
Und steuert durch den weiten Ozean.
Ob seine Masten sich im Sturme bogen,
Ob mancher schon sah nach dem Rettungskahn,
Das Schiff heißt „Deutschland", hat das Ziel errungen:
Der Hafen ist erreicht, die Fahrt gelungen.

Wer möchte nicht in diesem Bild erkennen
Die Gründung von dem neuen deutschen Reich?
Und ist es noth, den Steuermann zu nennen,
Der damals fand den rechten Kurs sogleich?
Mag uns die Scham auf unsern Wangen brennen
Wie von empfangenem, verdienten Streich,
Wenn wir den Namen Bismarck je vergessen,
Den nur die Kleinheit kann verkleinernd messen.

Was waren wir vor noch nicht dreißig Jahren?
Wie hat einst Metternich das deutsche Reich genannt?
Was mußten all wir Schmähliches erfahren,
Eh' wir, geeinigt, aus zur That ermannt?
Wer war es, der mit seinem Blick, dem klaren,
Die Lösung für die schwerste Frage fand?
Er hat den Knoten Gordiums durchhauen;
Der Deutsche kann mit Stolz jetzt aufwärts schauen.

Sein weiser König hat Ihn stets verstanden,
Und Niemand stand so nah' am Kaiserthron.
Wie Beide sich zu Deutschlands Glück verbanden,
War Deutschlands Dank für Beide schönster Lohn.
Vor diesem Bund ward jede Macht zu Schanden
Zu trotziger Bewund'rung ward der Hohn.
Wie blickte man einst auf zu jenem Manne,
Der jetzt im Sachsenwalde lebt im Banne!

Er war nicht unfehlbar — das ist auf Erden keiner;
Doch, was Er wollte, das war immer gut.
Es gibt ja überall so kluge Meiner,
Die nur im Widerspruche zeigen Muth;
Die da und dort, bald gröber und bald feiner,
Sich wohlig finden in der Reden Fluth,
Die stets die Welt nach ihrem Ich gestalten
Und alles andre für verwerflich halten.

An unserm heut'gen Fest soll man erkennen,
Daß wir dem großen Kanzler bleiben treu.
Wir werden stets Ihn Deutschlands Retter nennen;
Sein Kurs bleibt immer für uns gut und neu.
Der Dank läßt von Verehrung sich nicht trennen,
So rufen wir denn freudig, ohne Scheu:
„Heil unserm Bismarck! Möge Er erleben,
Daß auch die Jetztzeit ganz versteht sein Streben!"

Herr Rechtsanwalt Ernst Bassermann gab dann in lichtvollen scharfen Zügen ein Bild Karl Eckhards. Er hob hervor, daß es bei der Geburtstagsfeier des großen Kanzlers unumgänglich sei und den Gefühlen Aller entspreche auch eines der verdientesten Mitstreiter Bismarcks in unserem engeren Heimathlande zu gedenken. Wie tief die Verehrung für Eckhard in die Seele des badischen Volkes gegraben sei, nicht blos der Nationalliberalen, sondern aller Männer, die ehrliches, erfolgreiches, den höchsten Gütern des Vaterlandes, seiner freiheitlichen Entwicklung und seiner würdigen Stellung im großen deutschen Reiche gewidmetes Streben zu achten und zu würdigen wüßten, das habe der siebzigste Geburtstag des allbeliebten Mannes bewiesen. Aus allen Theilen, aus den entlegensten Winkeln Badens und weither aus dem ganzen Vaterlande seien die Grüße gekommen und die Zeichen dankbarster Hochachtung. Redner ging dann auf die Charaktereigenschaften Eckhards ein, die ihm ein solches Schaffen ermöglichten, auf seinen nie rastenden Eifer, welchen auch zeitweilige Mißerfolge nicht zu lähmen vermochten, seine Pflichttreue, seine stete Bereitwilligkeit, für das als richtig und gut Erkannte mit vollster Hingebung einzutreten, seine Selbstlosigkeit, seine Gerechtigkeit, die auch im Gegner die Ueberzeugung achtete, seine glühende, reine Liebe zur Freiheit und Duldung, seine hohen politischen Gaben, seine gewinnende Liebenswürdigkeit und seinen starken Familiensinn, die Grundlage fast jeden erfolgreichen Strebens. So sei und bleibe Karl Eckhard das Ideal des badischen, des deutschen Mannes. Sein reiches Leben sei ein stetes Vorbild für uns alle, für die Gegenwart und Zukunft, und sein Bild werde in immer lichterem Glanze dem kommenden Geschlechte vorleuchten bei allen Kämpfen, Freuden und Leiden. Das Hoch auf den badischen Führer im Streite für das Recht und die Freiheit, der, im greisen Haar, noch das Feuer der Jugend bethätige, rief stürmischen, nicht endenwollenden Jubel hervor.

Herr Eckhard dankte in seiner einfachen und — wir finden kein besseres Wort, es ist ja auch das beste, schönste der deutschen Sprache! — lieben Art für all die Anerkennung, mit der er förmlich überschüttet worden sei. Der siebzigste Geburtstag sei einer der schönsten Tage seines langen an Mühe und auch an Freuden reichen Lebens gewesen. Er gedachte dann all der mitbestimmenden Mächte, die ihm erst die Erfolge seiner Arbeit ermöglicht hätten. Die hohen sittlichen Ideale, von der Herr von Holst so ergreifend gesprochen, seien auch sein Leitstern gewesen und nie sollten sie im Vaterlande erbleichen! Dazu könnten in bedeutendem Maße auch die Frauen und Mütter beitragen, die schon frühe, in Augenblicken, die dem vielbeschäftigten Manne entgingen, zur rechten Stunde in die Seelen der Söhne, der Töchter den hehren Funken der Vaterlandsliebe und Pflichttreue zündend anfachen könnten. Herr Eckhard gab im Verlaufe seiner Rede köstliche Erinnerungen aus seinem Leben und aus den Tagen vor der Gründung des Reiches. Wir müssen leider diesmal davon absehen, auf all diese Fülle lichtvoller Erinnerungen einzugehen. Der Redner schloß mit begeistert aufgenommenem Hoch auf Baden und das Reich.

Nach einigen Musikvorträgen der Kapelle des hiesigen Grenadierregiments unter der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn Vollmer, gedachte Herr Erster Staatsanwalt Dietz auch der Denker und Dichter noch, die stets den Ideen, welche die Deutschen bewegten, zum rechten durchdringenden, zündenden Ausdruck verholfen hätten, wie sich das ja auch in der letztvergangenen Zeit wieder überzeugend gezeigt hätte, den Männern der Wissenschaft, den deutschen Professoren, die mit Mannesmuth auf die rechten Ziele des deutschen Volkes hingewiesen und deren tapferes Eintreten für die ungehinderte Entwicklung unserer

Die Karpfenmühle.

Volksroman aus der Franzosenzeit von Max Benno.

Nachdruck verboten.

31) (Fortsetzung.)

Kreszenz verließ das Gefängniß und kehrte in die Herberge, wo sie ihr Fuhrwerk eingestellt hatte, zurück.

Die Zuversicht des Bergbauern hatte ihre quälende Sorge nicht zu bannen vermocht. Das Bild des gebrochenen Bruders stand beharrlich vor ihr. Wenn die Franzosen die ausgesprochene Drohung zur Wahrheit machten, war er verloren. Wurde er je von einer Kugel verschont, so hielt er bei seinem dermaligen Zustande die Strapazen und die rücksichtslose Behandlung nicht aus. Dann war auch das Lebensglück der theuren Freundin dahin!

Sie dachte an die schöne Heimath, der Stolz des heimgegangenen Vaters, die sich seit Jahrhunderten vom Ahn zum Enkel vererbt hatte. Sie und Therese waren den Anforderungen, welche der Betrieb des großen Anwesens verlangte, auf die Dauer nicht gewachsen. Es mußte zu Grunde gehen, wenn nicht eine kräftige Hand die Zügel ergriff. Das gleiche Loos stand voraussichtlich dem verwaisten Hofe des Bergbauern bevor. Durfte sie so selbstsüchtig sein und die Wohlfahrt zweier Familien in Frage stellen, welche von der Bezwingung ihrer widerstrebenden Gefühle, von einem einzigen Worte abhing? Mußte sie nicht ihr Leben lang wie ein häßliches Gespenst der Gedanke verfolgen, daß es in ihrer Macht gelegen wäre, die Heimath, den Bruder und die Freundin zu retten — wenn das Gefürchtete wirklich hereinbrach? Sie durfte es nicht so weit kommen lassen! Wie eine höhere Eingebung kam diese Erkenntniß auf einmal mit Macht über sie. Der liebe Gott hatte die schwere Heimsuchung geschickt. Sie beschloß, ein Opfer zu bringen und damit das Glück der Ihrigen zu erkaufen, zugleich mit einem Bewußtsein, das ihr ganz gewiß über die Prüfungen dieses schnell vergänglichen irdischen Lebens hinweghalf.

Kreszenz ließ anspannen, befahl jedoch dem Knechte, nicht den nächsten Weg nach der Karpfenmühle einzuschlagen, sondern die Straße, welche über Burgholz nach dem Schussenthal führt.

Dieser Entschluß wäre wahrscheinlich nicht gefaßt worden, wenn das Mädchen eine Ahnung von der Unterredung gehabt hätte, welche um die gleiche Zeit der Rentmeister Junk mit Emil in seinem Kanzleizimmer pflog. Die Beiden saßen an einem kleinen Tische, auf welchem ein offener Brief lag. Während der Förster mit ziemlicher Gleichgültigkeit dreinschaute, drückte das Mienenspiel des Alten eine unverkennbare Verdrießlichkeit aus. Die Verhandlung hatte schon eine Zeit lang gedauert. Das ging aus der folgenden Bemerkung des Rentmeisters hervor.

„Als ein Glück dürfen wir es betrachten," meinte er, an den Fingernägeln kauend, „daß wenigstens Philipp fort ist. Der rabiate Mensch hätte uns ganz sicher Schwierigkeiten gemacht. Es ist eine verdammte Geschichte, die ich bei meinen Berechnungen ganz außer Acht ließ. Wenn die württembergische Regierung für die Gefangenen einschreitet, sind all die von uns gebrachten Opfer umsonst. Und ich fürchte in der That, daß es geschieht. Man schreibt mir aus Stuttgart, daß die Sache in Anregung gebracht sei. Sie wird ohne Zweifel weiter verfolgt. König Friedrich ist zwar Napoleons Freund und Verbündeter, aber ein Fürst, der sich seine Hoheitsrechte durch die Franzosen nicht so ohne Weiteres beeinträchtigen läßt. Er hat das schon mehr als einmal bewiesen. Im vorliegenden Falle wird man ihm um so bereitwilliger entgegenkommen, als ja der ganze Handel nur ein privatim abgekartetes Spiel ist. Die junge Haushälterin auf dem Berghof scheint ein ganz resolutes Frauenzimmer zu sein. Während die andern heulten und jammerten, lief sie nach Riedheim zum Pfarrer und trug ihm die ganze Angelegenheit vor. Dieser setzte sich mit dem Staatsförster Berthold, der in den oberen Kreisen persona gratissima ist, ins Benehmen und schickte gemeinschaftlich mit diesem einen ausführlichen Bericht an das Ministerium ein. Ich wundere mich gar nicht darüber, weil ich weiß, welch große Stücke der Förster auf den Bergbauern hält. Ich habe dies schon bei verschiedenen Anlässen bemerkt. Der sonst so selbstbewußte Beamte verkehrt mit dem flegelhaften Buthmann auf eine Weise, hinter der sich irgend ein Geheimniß versteckt. Worin dieses besteht, brachte ich leider trotz meiner Nachforschungen bis jetzt nicht heraus. Du wirst sehen, daß uns ein Strich durch die Rechnung gemacht wird, wenn wir nicht dahin wirken, daß das Einschreiten der königlichen Behörden an unseren Errungenschaften nichts mehr zu ändern vermag. Das können wir. Es ist noch nicht zu spät. Aber Eile thut noth. Wir müssen handeln und zwar ohne Verzug. Ich habe Deiner Zukünftigen nicht umsonst die Unterredung mit ihrem Bruder und dem Bergbauern verschafft. Die Beiden werden der Kleinen den Kopf so warm machen, daß ihr das fernere Spielen mit dem Feuer vergeht. Ich trete morgen vor sie und drücke vollends das Siegel darauf. Ich gebe Dir mein Wort, daß Du das Jawort bekommst. Es werden Wochen vergehen, ehe Philipp zurückkehrt. Bis dahin ist alles geordnet. Er muß sich zufrieden geben, wenn er vor der vollendeten Thatsache steht. Ueberdies können wir ihm schwarz auf weiß beweisen, daß unser Vorgehen lediglich dem zwingenden Drang der Verhältnisse entsprang. Haben wir erst unser Schäflein ins Trockene gebracht, dann kann man ja dafür sorgen, daß auch er zu dem Seinigen kommt!"

Die Argumente des Vaters schienen für den Sohn von durchschlagender Beweiskraft zu sein. Er widersprach nicht. „Ich verlasse mich ganz auf Dich," sagte er und hielt gähnend die Hand vor den Mund; „Du verstehst die Behandlung so delikater Angelegenheiten besser als ich. Nur auf Eines möchte ich Dich aufmerksam machen, ehe Du den entscheidenden Schritt thust. Es könnte Dir dabei möglicherweise von Nutzen sein. Das Herz brechen wird es mir nicht, wenn das Mädchen „nein" sagt. Schließlich ist es eben doch eine Partie, mit der man in unseren Kreisen wenig Ehre einlegt. Das Geld, freilich, das Geld! — Sapperment, ich könnte es erst nothwendig brauchen! Ephraim ist so zäh wie ein eichener Klotz! Die Dukaten des Müllers sind es ohne Zweifel werth, daß man ein paar Dummheiten macht. Also Glück auf den Weg, wenn es sein muß — an mir fehlt es nicht!"

Mit einem cynischen Lachen drehte er sich um und schritt hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

heiligsten Güter, der Freiheit des Gedankens und Gewissens, einen so durchgreifenden Erfolg erzielt hätte. Zwei solcher Männer hätten wir heute unter uns und ihren Worten gelauscht; ihnen, den Professoren v. Holst und Dahn, gelte sein Hoch und auch den von außerhalb gekommenen Gästen, den Männern aus Speyer, aus Ludwigshafen, aus Heidelberg.

So endete das schöne Fest, das allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben wird, erst in vorgerückter Nachtstunde, unter den begeisternden Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles."

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 2. April 1892.

* **Hofbericht.** Seit unserer letzten Mittheilung ist in dem Befinden des Großherzogs eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten, doch gedenkt derselbe heute Nachmittag auf kurze Zeit das Bett zu verlassen. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist heute Nachmittag zum Besuch der Großherzogin von Baden-Baden hier eingetroffen, verweilte einige Zeit im Großh. Schlosse und kehrte sodann nach Baden zurück.

* **Verkehrsstörung.** Von der italienischen Mittelmeerbahn wird mitgetheilt, daß infolge von Bahnbeschädigungen zwischen Turin und Sommariva der Zugsverkehr auf der Linie Turin—Bra—Savona bis auf Weiteres eingestellt sei.

* **Die Badische Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfkesseln** hielt am 30. März dahier ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung ab, in welcher die Geschäfts- und Rechnungsberichte abgestattet wurden; den ersteren entnehmen wir Folgendes: Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Bankdirektor Schrader, berichtete über die allgemeine Lage der Gesellschaft; am Schlusse des Jahres 1891 zählte dieselbe 1595 Mitglieder, denen 2618 im Betrieb stehende Dampfkessel gehören; im Dienste der Gesellschaft stehen 9 Revisions-Ingenieure; die Eintheilung in die 5 Revisionsbezirke Mannheim, Karlsruhe, Offenburg, Freiburg u. Lörrach hat sich bewährt und wird beibehalten. Der Oberingenieur der Gesellschaft berichtete über die technischen Arbeiten; es wurden im Jahre 1891 vorgenommen: 5078 äußere, 1139 innere Untersuchungen, 532 Wasserdruckproben an feststehenden Dampfkesseln; ferner 741 Wasserdruckproben und 746 Dampfproben an fahrbaren Locomobilen; 270 Conzessionsgesuche kamen zur Vorprüfung; viele Indicator- und Verdampfungsversuche, deßgleichen Bremsproben wurden gemacht. Auf Antrag des Aufsichtsrathes wird der Voranschlag pro 1892 genehmigt. Die Ergänzungswahl in den Aufsichtsrath ergab die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder, welcher nunmehr besteht aus den Herren: Schrader, Mannheim, Director Keßler, Mannheim, Fabrikant Dieffenbacher, Mannheim, Fabrikant Dr. C. Weyl, Mannheim, Fabrikant Pallenberg, Mannheim, Director Merz, Mannheim, Commerzienrath Dr. Carl Clemm, Waldhof, Mühlenbesitzer Hildebrand, Weinheim, Director Schmidt, Ludwigshafen, Director Reichard, Karlsruhe, Director Bäuerle, Ettlingen, Director Schätty, Offenburg, Fabrikant Adolf Mez, Freiburg und Fabrikant Otto Bally, Säckingen. Die Rechnungs-Revisoren, die Herren Andreae, Engelhard und Schurr wurden auch pro 1892 wieder gewählt.

* **Verein gegen Haus- und Straßenbettel.** Im Monat März erhielten Unterstützung durch Gewährung von Mittagessen 64 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück 1441 Personen, zusammen 1505 Personen, mithin 33 Personen weniger als im vorigen Monate, in welchem sich die Zahl auf 1538 Personen belief. Das Unterstützungslokal befindet sich nach wie vor in Lit. T 3, 9.

* **Die hiesige Artillerie-Kapelle** gab vorgestern Abend im „Deutschen Michel" ein Concert, welches sehr zahlreich besucht war. Das Programm enthielt durchweg neue Nummern und wurden sämmtlich mit großem Beifall aufgenommen. Wiederholt mußte sich die Kapelle zu Zugaben entschließen.

* **Kleinfeuer.** In dem Hause C 3, 12 entstand gestern Nachmittag in der Räucherkammer ein Brand, welcher durch die Berufsfeuerwehr alsbald gelöscht werden konnte.

* **Unfall.** Gestern Abend spielten auf dem Rangirbahnhof mehrere Kinder; dabei gerieth der 4½ Jahre alte Knabe des in der Schwetzinger Vorstadt wohnhaften Franz Jeckel zwischen eine Drehscheibe, wobei derselbe bedeutende Verletzungen an einem Beine davontrug. Der Verletzte mußte nach dem Krankenhause verbracht werden.

* **Muthmaßliches Wetter** am Sonntag, den 3. April. Der neue nördliche Luftwirbel, dringt wie erwartet in südöstlicher Richtung entlang der deutsch-russischen Grenze vor, wird aber, da er keine Reserven besitzt unterwegs abgeschwächt. Ein Hochdruck von 770 mm. umfaßt noch ganz Großbritannien die nördliche Hälfte Frankreichs, die Niederlande, Deutschland links der Elbe und die Schweiz. Demgemäß ist für Sonntag und Montag bei nur zeitweiliger Bewölkung mit wenig oder keinen Niederschlägen größtentheils trockenes mehrfach heiteres tagsüber mildes Frühlingswetter zu erwarten.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 2. April Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius: Trocken	Thermometer in Celsius: Feucht	Windrichtung*) und Stärke	Höchste und niederste Temperatur des vorg. Tages: Maximum	Höchste und niederste Temperatur des vorg. Tages: Minimum
760.8	6.9	5.4	NNE 1	17.5	9.4

*) 0 Windstille; 1: schwacher Luftzug; 2: etwas stärker rc.; 9: Sturm; 10: Orkan.

Sielbau **Nachrichtendienst.** Mannheim.
Beobachtungen vom 1. auf 2. April.

Tag	Stunde	Temperatur in Cels. Max.	Min.	Temp.	Hygrometer %	Beobachtungsort	über Norm. Null	Vorig. Stand	Stand am 2./4. 1892
1.	12 Uhr Mitt.			+16	80	R 5, Krankenh.	91,79	89,06	89,03
						L 13, Lindenhft.	91,85	89,53	89,51
1.	7 Uhr Nachm.	+16	+8	+8	85	R 8, N. Neuflch.	90,73	—,—	—,—
						R 2, Planken	96,49	89,24	89,20
2.	7 Uhr Morg.	+8	+7	+7	85	Näthrankenstall	95,07	89,21	89,18
						A 2, Kaufstr.	97,73	89,10	89,06

*) R 5 wird seit 1. Januar 1877 beobachtet. Höchster Stand 92,00 N. N. am 1. Januar 1883. Niedrigster Stand 87,80 N. N. am 17. Oktober 1883. Niederschläge: 0,0 m/m.

Aus dem Großherzogthum.

△ **Weinheim,** 2. April. Heute feiert unser beliebter und von der hiesigen Bevölkerung geachteter Lehrer und Vorsänger der israel. Gemeinde, Herr Lehrer E. Schreiber sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist seit beinahe 40 Jahren in hiesiger Stadt als Lehrer thätig und bei allen Confessionen wegen seines biederen, bescheidenen Charakters sehr beliebt. Obwohl im vorgeschrittenen Mannesalter, erfreut er sich noch einer großen geistigen und körperlichen Rüstigkeit. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange Jahre zum Segen der hiesigen Gemeinde seines Amtes zu walten.

* **Tauberbischofsheim,** 31. März. Der Knabe des Waldhüters Krämer wollte ein Schäfchen fangen. Dabei fiel er in das Messer der Strohbank, welches mit der Schneide nach aufwärts lag, und verletzte sich am Schenkel und Waden furchtbar, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

+ **Speyer,** 1. April. Die gestern Abend dahier stattgehabte Bismarckfeier verlief in der glänzendsten und großartigsten Weise. Reden, Toaste, Lieder und Musikvorträge wechselten miteinander in harmonischer Aufeinanderfolge ab. Den Toast auf den Kaiser und den Prinzregenten brachte Herr Louis Mülberger, erster Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins, aus. Die eigentliche Festrede hielt Herr Rechtsanwalt Ernst Bassermann aus Mannheim. Unter Beifallklatschen betrat dieser Herr die Bühne, um eine Rede zu halten, deren Inhalt gleichermaßen durch Ruhe und Sachlichkeit, erschöpfende Behandlung des Themas, wie durch Gedankenfülle ausgezeichnet war und auch der Pointen nicht ermangelte. Der Eindruck, welchen dieselbe auf die große Versammlung machte, war großartig und tiefgehend. Mit lautem Jubel stimmte man in das Hoch auf Bismarck ein, und langes Beifallklatschen lohnte den Redner. Der Vorstand brachte hierauf in Vorschlag, ein Glückwünsch-Telegramm an Fürst Bismarck abzusenden, und die Versammlung gab ihre laute Zustimmung kund. Dasselbe lautet: „An Se. Durchlaucht Fürst Bismarck, Friedrichsruhe. Der nationalliberale Verein Speyer, zur Geburtsfeier Eurer Durchlaucht mit vielen Ihrer Verehrer in großer Anzahl heute Abend in der Schwartz'schen Konzerthalle versammelt, sendet — eingedenk der unsterblichen Verdienste Eurer Durchlaucht um Deutschlands Wiedererstehung, Entwicklung und Erstarkung nach innen und außen aufrichtigste, innigste Glückwünsche und treudeutschen Gruß. Mülberger, Vorstand." Nach einigen Musikvorträgen brachte Herr Boley von der Rednerbühne aus den Trinkspruch auf das deutsche Heer aus, während Herr Fabrikant Libboner das deutsche Vaterland in begeisterten Worten feierte. Von Herrn Felix Dahn lief folgendes Telegramm ein:

„Heil euch, geschaart an unserer Kaiser Grab,
Die ihr begeht die Ehrenfeier des größten Kanzlers,
Den ein Gott uns gab! Heil ihm und euch,
Ihr wackern Herrn von Speyer!
Felix Dahn."

Die durch Herrn Bassermann von Mannheim erfolgte Verlesung dieses Telegrammes erweckte unter der Festversammlung stürmische Begeisterung und beschloß man die Absendung einer Dankadresse. Herr Fabrikant Ritzhaupt vom Wersauer Hof feierte die liberale Bürgerschaft und forderte zur Bewahrung der liberalen Errungenschaften auf, der Verlauf des Festes war ein glänzender.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hof- und Nationaltheater. Da sowohl Fräulein Mohor als auch Herr Knapp infolge stimmlicher Indisposition sich außer Stande fühlen in nächster Zeit größere anstrengende Partien zu übernehmen, kann die für Sonntag in Aussicht genommene Aufführung der Oper „Aida" nicht stattfinden. Dafür wird „Die Zauberflöte" gegeben als 72. Vorstellung im Abonn. B. Anfang 7 Uhr.

Die Direktion des Conservatoriums macht bekannt, daß die Aufführung am Montag, den 4. d. Mts. im Aulasaale um 7 Uhr nach der neuen Zeit beginnt.

Das Conservatorium für Musik, dessen Bestrebungen auf dem Gebiete musikalischer Erziehung durch planmäßige, zielbewußte Förderung von einem stetigen Fortschritt begleitet werden, veranstaltet Montag, 4. d. M., Abends 7 Uhr, im „Aulasaale" eine musikalische Aufführung, zu welcher Einladungen an die Freunde der Musik und ihrer Pflege ergangen sind. Das interessant zusammengestellte Programm dieser Aufführung enthält 2 Sätze aus dem Forellenquintett von Schubert, für Clavier Polonaise in Es-dur von Weber, zwei Sätze aus der Beethoven'schen D-dur-Sonate op 10, Lied ohne Worte von Mendelssohn und Scherzo von Overbeck, drei Stücke von N. v. Wilm, ferner einen Concertsatz von Rode und Romanze von Ries für Violine, Ständchen für eine Mezzosopranstimme und Streichorchester von Hiller, eine Arie aus der Bach'schen Pfingstcantate mit Begleitung von Clavier, Harmonium und Cello von Friedr. Lux bearbeitet, Rec. und Arioso aus Mendelssohn, Paulus und desselben Componisten Laudate pueri für Frauenstimmen; die Orchesterklasse bringt eine Serenade von Mozart zum Vortrag. Durch das freundliche Entgegenkommen der städtischen Behörde und des Musikvereins ist dem Conservatorium die regelmäßige Benützung des Aulasaales ermöglicht, so daß sämmtliche bisherige Aufführungen dieses Winters in jenem Saale stattfinden konnten.

Ueber das Gastspiel von Franceschina Prevosti im „Faust" im Mainzer Stadttheater wird geschrieben: „Nach den bisherigen Leistungen der begnadeten Künstlerin glaubte man allgemein, daß eine Steigerung nicht möglich sei. Das fast Unmögliche wurde gestern zur That; diese „Margarethe" darf man wohl die großartigste Gestaltung in Darstellung und Gesangskunst nennen, die jemals auf unseren Brettern sich abgespielt hat. Das Publikum — selbstverständlich war das Theater gestopft voll — war mit gutem Recht vor Entzücken außer sich und jubelte die italienische Nachtigall begeistert vor die Rampe, nach der Gartenscene sogar vier Mal. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Signora, entgegen den Gepflogenheiten anderer Berühmtheiten mit rührender Bescheidenheit die Beifallsstürme nicht auf sich selbst bezieht, sondern stets ihre widerstrebenden Partner mit sanfter Gewalt zur Theilnahme am Applaus hinzuzieht. Wider alles Erwarten spielte die Künstlerin ihre Haupttrümpfe nicht in der Schmuckarie, sondern in der mit herzlicher Innigkeit und Wärme gebrachten Gartenscene, dem Glanzpunkt des Abends, aus. Voll packenden dramatischen Lebens war die abweichend von dem Gewohnten vor der Kirche spielende Domscene, nicht minder die erschütternde Kerkerscene. Hier entfaltete die berühmte Gastin ihre Stimme zu gewaltigem dramatischen Glanz und ungeahnter Fülle. Nachdem der Vorhang zum letzten Male gefallen, wurde Fräulein Prevosti noch mehrere Male hervorgerufen, während das Publikum doch sonst zumeist sang- und klanglos zur Garderobe zu stürzen pflegt. Alles in Allem, Alle waren wie bezaubert und behext!"

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Paris,** 1. April. Heute um 1 Uhr begann der Untersuchungsrichter Athalin das Verhör Ravachols, der sehr niedergeschlagen ist. In den Straßen von Paris findet man noch fortwährend Patronen und Höllenmaschinen. Heute Morgen wurde vor einem Hause des Boulevard de Strasbourg eine Dynamitpatrone und auf der Fensterbank eines Privathotels der Rue Fonbary eine Schachtel mit Zündschnur gefunden. — Bei dem heutigen Verhör leugnete Ravachol, der Urheber des Dynamitanschlags in der Rue de Clichy zu sein. Bei der Gegenüberstellung mit zwei Genossen, welche ihn beschuldigten, die Höllenmaschinen hergestellt zu haben, beharrte Ravachol bei seinem Leugnen und warf den Genossen Feigheit vor. Es kam zu einem höchst erregten Auftritt.

* **Newyork,** 2. April. (Priv.-Tel.) In der Dynamitfabrik Bessemer in Alabama fand eine Explosion statt. Sechs Todte. Zahlreiche Gebäude geriethen in Brand; die Erschütterung wurde fünf Meilen weit verspürt. — In den Nordweststaaten ist durch Wirbelwinde bedeutender Schaden angerichtet. Viele Menschen wurden getödtet, ganze Städte zerstört. — Chicago. Von einem Wolkenbruch heimgesucht wurden die fruchtbarsten Gegenden in Nebraska in einer Ausdehnung von 50 Meilen vom Sturm. Der Sturm dauert fort.

Mannheimer Handelsblatt.

△ **Mannheimer Effektenbörse** vom 1. April. An der heutigen Börse notirten Anilin-Aktien 265 G., Brauerei Schwetzingen Aktien 18½ G., Bad. Schifffahrts-Assecuranz 1000 B.

Frankfurter Mittagsbörse vom 1. April.

Die heutige Börse zeigte von Anfang an ausgesprochene Festigkeit, womit aber in der ersten Hälfte des Verkehrs große Geschäftslosigkeit verbunden war. Nur Staatsbahn-Aktien konnten auf Wiener Impuls eine ansehnliche Steigerung erzielen. In der zweiten Stunde entwickelte sich stärkere Bewegung in Credit-Actien, wie Disconto. Niedrigere Berliner Getreidepreise trugen gleichfalls zur heutigen Besserung erheblich bei. Recht günstige Tendenz sprach sich für Nordd. Lloyd aus; auf die Meldungen von starkem Auswandererverkehr und bevorstehende Erhöhung der Passagepreise gewann das Effect bei lebhaften Umsätzen 2¼ pCt. Kohlenwerthe lagen etwas fester, Laura und Bochumer stellten sich hingegen Bruchtheile unter gestern. Laura 102—2,40. — Privatdiskonto 1⅝—1⅞ pCt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 1. April, Abends 6¼ Uhr.

Oesterr. Kredit 265½, Diskonto-Kommandit 180.70, Berliner Handelsgesellschaft 131.20, Darmstädter Bank 127.70, Deutsche Bank 154.75, Dresdener Bank 132.40, Banque Ottomane 107.60, Oesterr.-Ung. Staatsbahn 245⅝, Lombarden 73¾, Cakathurn Agram 58¾, Nordwest 180, Mittelmeer 90.40, Meridional-Aktien 119.50, Alpine 52,50, Bochum 114, Dortmund 54,20, Gelsenkirchen 128.20, Harpener 187.20, Hibernia 114.40, Laura 103.40, 1858er Loose 337, 1860er Loose 125.80, 1864er Loose 322, Ungar. Loose 257, Mindner Loose 135.40, Türkenloose 23,60, Ungar. Goldrente 92.85, 3proz. Portugiesen 25.95, 4½proz. port. Tabak 71.20, Spanier 59.10, 4proz. Griechen 52.75, 3proz. Mexikaner 25.40, Nordd. Lloyd 94, La Veloce 71.10, Gotthard Aktien 134.40, Schweizer Central 126.60, Schweizer Nordost 106.70, Union 63.60, Jura Simplon St.-Act. 49, 5proc. Italiener 87.60.

Mannheimer Produktenbörse vom 1. April. Weizen per Mai 19.30, Juli 19.20, November 19.15; Roggen Mai 19.85, Juli 19.00, November 17.25; Hafer Mai 13.95, Juli 14.05, November 14.15; Mais Mai 11.10, Juli 11.10, November 11.15 M. Tendenz: flau. Die Börse verkehrte in matter Tendenz und war die Betheiligung eine recht schwache, da Käufer sich vom Markte fern halten. Die Preise büßten für alle Artikel M. 2 ein.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlußcourse vom 1. April.

Monat	New-York Weizen	New-York Mais	New-York Schmalz	New-York Caffee	Chicago Weizen	Chicago Mais	Chicago Schmalz
Januar	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—
Februar	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—
März	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—
April	94—	48⅛	—,—	—,—	——	——	—,—
Mai	91⅝	46⅛	6.66	12.55	79⅞	40⅝	6.20
Juni	——	46⅞	—,—	12.35	——	——	—,—
Juli	89⅞	46⅝	6.70	—,—	80¾	38⅞	6.40
August	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—
September	88⅞	——	—,—	12.—	——	——	—,—
Oktober	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—
November	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—
Dezember	90⅝	——	—,—	11.80	——	——	—,—
	——	——	—,—	—,—	——	——	—,—

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 31. März.

Schiffer ev. Kap	Schiff	Kommt von	Ladung	Ctr.
		Hafenmeisterei I.		
Bischoff	Gutenberg	Köln	Stückgüter	—
Biesemann	Agrippina	Rotterdam	„	—
		Hafenmeisterei II.		
Stark	Paul	Köln	Schienen	5606
Claasen	Rheinlust	Ruhrort	Kohlen	7500
Dries	Gott mit uns	Biebrich	Cement	1000
Lehner	Mainz 7	Antwerpen	Stückgüter	6322
Grünwald	Mainz 16	„	„	5656
		Hafenmeisterei III.		
Meister	Ludwigshafen 4	Rotterdam	Getreide	4536
Herrmann	4 Brüder	Heilbronn	Salz	1798
„	Gott mit uns	„	„	1924
Waibel	v. Löwenstein	Jagstfeld	„	2058
„	Mina	„	„	2024
Raudenbusch	Raudenbusch	„	„	2176
Kumpf	Marie	„	„	2024
Beith	Stolzenfels	„	„	1856

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein
Konstanz, 1. April 3.01 m. + 0.01.
Hüningen, 1. April 2.04 m. — 0.07.
Kehl, 1. April 2.67 m. — 0.30.
Lauterburg, 1. April 4.07 m. + 0.09.
Marau, 1. April 4.23 m. — 0.10.
Mannheim, 2. April 4.18 m. — 0.10.
Mainz, 1. April 1.72 m. + 0.08.
Bingen, 1. April 2.20 m. + 0.08.
Caub, 1. April 1.47 m. + 0.10.
Koblenz, 1. April 2.30 m. + 0.16.
Köln, 1. April 2.15 m. + 0.17.
Ruhrort 1. April 2.50 m. + 0.22.
Neckar
Mannheim, 2. April 4.20 m. —0.08.
Heilbronn, 2. April 1.40 m. —0.04.

Geld-Sorten.

Dukaten	Mk. 9.60—55	Ruß. Imperials	Mk. 16.70—65
20 Fr.-Stücke	„ 16.24—20	Dollars in Gold	„ 4.20—16.
Engl. Souvereigns	„ 20.41—36		

Verloosungen.

Karlsruhe, 1. April. Bei der heute stattgehabten Serienziehung des Großh. Bad. 4proz. Eisenbahn-Prämien-Anlehens von 1867 wurden folgende 48 Serienummern gezogen: Nr. 187 188 194 283 366 398 453 460 493 534 570 589 612 664 675 730 782 784 786 792 800 924 970 979 1072 1160 1219 1234 1292 1370 1418 1423 1454 1545 1582 1658 1667 1682 1684 1803 1834 2047 2076 2080 2170 2184 2264 2271.

Pfaff-Nähmaschinen
nur allein zu haben bei
Martin Decker A 3.4
35667

Die durch ihre unübertreffliche Paßform, Eleganz und Solidität weltberühmten Schuhwaarenfabrikate von Otto Herz & Cie., Frankfurt a. M., sind für Mannheim und Ludwigshafen nur allein ächt zu haben bei **Georg Hartmann,** Schuhgeschäft, E 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443). 35623

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik
von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Sammte und Plüsche jeder Art zu Fabrikpreisen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.
13578

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Parzellirung des östlichen Stadttheils betr.

(92) Nr. 33114. In heutiger Sitzung des Bezirksraths wurde der vom Stadtrath vorgelegte abgeänderte Plan für die östliche Stadterweiterung gemäß Art. 2 Ortsstraßengef. festgestellt erklärt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan während 14 Tagen auf dem hiesigen Rathhaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt ist.

Mannheim, 24. März 1892.

Großh. Bezirksamt:
Frhr. Rüdt. 36225

Bekanntmachung.

Die Einführung der mitteleuropäischen Einheitszeit im Großherzogthum betr.

Nr. 31932. Vom 1. April d. J. an kömmt die mitteleuropäische Zeit nicht nur für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, sondern auch für den äußern und innern Dienst aller öffentlichen Behörden und Anstalten zur Anwendung. Diese Zeit ist um 26 Minuten gegenüber der bisherigen Karlsruher Ortszeit vorgerückt.

Im Hinblick darauf, daß zur Vermeidung von Mißständen die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in das ganze bürgerliche Leben als unumgänglich nothwendig erscheint, empfiehlt es sich, die öffentlichen Uhren in den Gemeinden vom 1. April ab nach der Uhr der nächstgelegenen Postanstalt oder Eisenbahnstation zu richten. 36032

Mannheim, 28. März 1892.

Großh. Bezirksamt.
Frhr. Rüdt.

Bekanntmachung.

Verleihung von Aussteuergaben aus der Luisenstiftung betr.

(92) No. 33370. Die Gemeindebehörden des Bezirks werden unter Hinweis auf die Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 4. April 1885 — Centr.-B.-O.-Bl. Nr. XII S. 63 — veranlaßt, etwaige Bewerbungen um eine Aussteuergabe mit den vorgeschriebenen Belegen innerhalb 8 Tagen hierher vorzulegen.

Wir bemerken, daß dieses Jahr nur **katholische Brautpaare** berücksichtigt werden können.

Mannheim, 31. März 1892.

Großh. Bezirksamt
Frhr. Rüdt. 36294

Bekanntmachung.

Der Vollzug des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891, betr. Abänderung der Gewerbeordnung.

(92) Nr. 34057. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891, soweit sie nicht bereits am 1. Oktober v. Js. wirksam wurde und abgesehen von den Bestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe und derjenigen des § 154 Abs. 3, **mit dem heutigen Tage in Kraft getreten ist.**

Mannheim, 1. April 1892.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Fuchs. 36204

Bekanntmachung,

Die Dienststunden bei der **allgemeinen Meldestelle** betr.

(91) No. 33116. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von **Montag, den 4. April l. Js. an die allgemeine Meldestelle** (bisheriges Paß- und Meldebüreau) für das Publikum **versuchsweise** von

Morgens 10—1 Uhr
und **Mittags 3—5 Uhr**

offen gehalten wird. 36139

Mannheim, 31. März 1892.

Großh. Bezirksamt:
Dr. Fuchs.

Bekanntmachung.

Nr. 8376. Die Ehefrau des Friseurs Eduard Aue, Anna geb. Travelot, in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. 36222

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf

Dienstag, den 17. Mai 1892, Vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, 31. März 1892.

Gerichtsschreiberei Großherzogl. Landgerichts.
Jaeckle.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **monatliche Pferdemarkt im April nicht am 4. April, sondern am**

11. April ds. Js.

abgehalten wird. 35543

Mannheim, 28. März 1892.

Städtischer Schlacht- u. Viehhof.
Der Director.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. April l. J. treten für Petroleum und Naphta in Ladungen von 5000 kg. und 10000 kg. im Verkehre zwischen Mannheim Bad. Bahn u. gewissen Stationen des Eisenbahndirektionsbezirkes Frankfurt a/M., sowie der oberhessischen und mitteldeutschen Bahnen ermäßigte Frachtsätze in Kraft. 36241

Karlsruhe, 29. März 1892.

Generaldirektion.

Bekanntmachung.

Nr. 4920. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Ludwig Christoph Schwarz, Katharina Louise geb. Streib, in Mannheim wurde durch Urtheil der Civilkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim vom 22. März 1892 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 24. März 1892.

Gerichtsschreiberei Großh. Landgerichts.
Bolze. 36003

Oeffentliche Versteigerung.
(Weinversteigerung.)

Am 36215
Samstag, 2. April d. Js., Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier:

1 Parthie Südweine als:

Sherry, Chianti, Malaga, Madeira, Lacramae, Christi, Marsala, Portwein, Cognac,

2c. gegen Baarzahlung im Auftrage öffentlich versteigern.

Für Reinheit der Weine wird garantirt.

Mannheim, 1. April 1892.

Bös,
Gerichtsvollzieher, O 4, 12.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrage werde ich
Montag, den 4. April d. J., Nachmittags 2 Uhr
im Pfandlokal Q 4, 5 dahier:

1 Büffetgarnitur, 1 compl. Lexicon (Brockhaus), 2 Weltadreßbücher, Schränke und 1 großer Spiegel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 2. April 1892.

Futterer,
Gerichtsvollzieher. 36281

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 4. April, Nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5:

1 Victoriawagen, 1 Landauer, 2 Kanapee, 2 Kleiderschränke, 5 aufgerüstete Betten, 1 Polsterstuhl, 2 Secretäre, 1 Spiegelschrank, 10 Rohrstühle, 1 Operngucker, 1 Regulateur, Bilder, Spiegel, 1 Harmonium, 22 Violinen, 6 Zithern, 2 Guittarren, 1 Grabstein mit Marmorkreuz, 4 elektrische Uhren und noch Verschiedenes gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, den 1. April 1892.

Hibschenberger,
Gerichtsvollzieher, B 5, 4.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Hemsbach a. d. B. läßt am 36149
Montag, den 11. und Dienstag, den 12. April
folgende Hölzer in nachstehender Reihenfolge im Gemeindewald versteigern:

203 Stämme,
130 Stangen,
1 Klotz,
140 Ster Scheit- u. Prügelholz,
9 Ster Stockholz,
1443 Wellen.

Sammelplatz jeweils **Vormittags 8 Uhr** am Fuße des Mühlbergweges.

Hemsbach, 30. März 1892.

Bürgermeisteramt:
Jung.
Müller

Bekanntmachung.

Gelegentlich der am **Sonntag, den 3. April d. J.** stattfindenden Prämiirung von gemästeten Schlachtthieren auf dem neuen Viehhofe ist die Besichtigung der zur Prämirung zugelassenen Thiere und der Viehhofanlage am **3. April, Mittags von 1 Uhr** ab gestattet. — **Eintrittspreis 20 Pfg. die Person.** —

Die Preisvertheilung findet **Montag, den 4. April, Vormittags 9 Uhr** unmittelbar nach Eröffnung des Marktes statt. Eintritt frei. 36127

Mannheim, 30. März 1892.

Städt. Schlacht- und Viehhof.
Der Director.

Ein Privatmann leiht Kapitalien zu niedrigen Zinsen gegen hypothek. Sicherheit.

Offerten unter Nr. 36269 an die Expedition.

Ph. Gund, D 2, 9 Planken
Fluss- u. Seefische
größte Auswahl. 36507

Conserven.
Gemüse und Früchte
zu ermäßigten Preisen.

W. Landes,
Möbelhandlung, S 2, 4.
Großes Lager in
Kasten- und Polstermöbel.
Complette Ausstattung in bester Anfertigung zu den billigsten Preisen. 35797

Bekanntmachung.
Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1892 betreffend.

Für die Einreichung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr wird hiermit in Gemäßheit des Artikels 22 des Kapitalrentensteuergesetzes eine 24tägige Frist vom

4. April bis mit 27. April ds. Js.

anberaumt.

Dabei wird bekannt gemacht:

1. Die Abgabe der Steuererklärungen hat beim Schatzungsrathe — Kaufhaus — zu erfolgen.
2. Die Aufstellung der Steuerklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J.
3. In obiger Frist haben alle jene Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:
   a. welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein in hiesiger Gemeinde zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 M. jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
   b. welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 M. übersteigt.
4. Steuerpflichtig sind:
   a. Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben; mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herstammt; 35674
   b. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: nur insoweit, als die bezüglichen Kapitalien im Reichsgebiete angelegt sind oder die Bezüge aus letzterem herkommen.
5. Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche innerhalb der oben bestimmten Frist abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung beanspruchen zu können glauben oder aus irgend einem Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind Gesuche um Strich im Steuerregister, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung innerhalb jener Frist vorzubringen.
6. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht.
7. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Mannheim, den 23. April 1892.

Der Vorsitzende des Schatzungsrathes:
Bräunig.

N 2, 9 Jacob Uhl, N 2, 9.
Telephon 513.

Conserven en détail.

Haupt-Depôt Kaiseröl.

Allein-Verkauf von Zuntz gebranntem Java-Kaffee

Colonialwaaren, Delicatessen, Südfrüchte.

Specialitäten:
Kaffee, Thee, Cacao, Chocoladen, Tafel-Oliventöl u. Tafel-Mohnöl, Suppeneinlagen, Stearinkerzen, Tafel-, Lustre- u. Wagen-Lichter.

In- und ausländische Liqueure u. Spirituosen,
Punsch-Essenzen, Schwedischer Punsch.

Cigarren-Lager, Mineralwasser.

Champagner, Schaumweine,
Rothweine u. Pfälzer Weissweine
zu Originalkellerpreisen. 36268

Conserven en gros.

Vereine

Turnerbund „Germania" Mannheim.
Samstag, den 2. April a. c.
Abends ½9 Uhr
im Lokale Brauerei Dahringer, R 3, 14
Gemüthliche Monats-Kneipe.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Turnrath.
NB. Das Turnen fällt an diesem Abend aus. 36015

Musikverein.
Sonntag, Vormittag 11 Uhr
Gesammt-Probe.

Casino.
Samstag, den 2. April 1892.
Abends präcis 8 Uhr
Musikalische Abendunterhaltung,
wozu wir unsere Mitglieder und deren einführbare Familienangehörigen freundlichst einladen.
36106 Der Vorstand.

Sängerbund.
Samstag, 2. April, 36284
keine Probe.

Arb.-Forth.-Verein
R 3, 14.
Montag, den 4. April,
Abends 9 Uhr
Vortrag über Commenius,
wozu wir unsere Mitglieder ergebenst einladen. 36255
Der Vorstand.

Bürgerlichen Mittagstisch für einige Herren. 36178
Näheres im Verlag.

Gemüse-Conserven.
junge Erbsen in ½ u. ½ Lt.-Dosen
in 4 verschiedenen Qualitäten
junge Bohnen (Haricots verts)
Schnittbohnen
gemischte Gemüse
Stangenspargeln
Tomaten, Carotten.
Alles zu den billigsten Concurrenz-Preisen.

Compot-Früchte.
Preiselbeeren, Essiggurken
extrafeines Olivenöl
in ½ u. ½ Flaschen.

Feine Käse

Span. Orangen
Blut-Orangen
empfiehlt 36308
J. H. Kern, C 2, 11.

100 Mark
erspart jeder Käufer bei Bedarf von einem neuen **Pianino** 5jährige Garantie. Beste Empfehlungen, **Wiederverkäufer hoh. Rabatt**
J. Demmer,
Instrumentenhdl., Ludwigshafen
Gebrauchte Instr. billigst. 36264
Wieder-Verkäufer Rabatt.

Wer Sparsamkeit!
und Reinlichkeit liebt, verlangt im nächsten Spezereigeschäft Mannheims
Schnellfeueranzünder.
Dieselben sind viel besser und billiger wie Kienn. Das Packet kostet nur 10 Pfg. 36258

Massage.
Meine Wohnung befindet sich jetzt 36248
Q 7, 3a, part.
Westerburg-Frey.

Mannheimer
Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt
im Frühjahr 1892.

Der diesjährige **Haupt-Pferde-, Zucht- u. Milchvieh-Markt** wird am 2. und 3. Mai abgehalten.

Am 3. Mai, Nachmittags, findet eine **Prämiirung vorzüglicher,** zum Verkauf auf den Markt gebrachter Thiere statt. Ausgesetzt sind: 23 Preise im Gesammtbetrage von 2850 M. für Pferde und 46 Preise im Betrage von 1220 M. für Farren, Kühe und Rinder.

Zur Unterbringung der zum Verkauf bestimmten Thiere befinden sich auf dem an der Seckenheimer Straße gelegenen neuen Viehhofe zweckmäßige Stallungen mit genügendem Raum.

Die Fourage ist von der Viehhofverwaltung zu beziehen. Es dürfen von den Eigenthümern der zum Verkauf bestimmten Thiere keinerlei Futtermittel mitgebracht werden.

Anmeldungen der Herren Pferdehändler wegen Stallungen können schon jetzt bei **der Direction der städtischen Viehhof-Verwaltung** gemacht werden, woselbst auch jede sonst gewünschte Auskunft über die Märkte ertheilt wird.

Am 4. Mai findet unter Leitung eines Notars eine **große Verloosung** statt, wozu 50,000 Loose à 2 M. ausgegeben werden. Die Gewinne bestehen in Pferden, Kühen und Rindern, Fahr- und Reitrequisiten, Maschinen und Geräthen für Land- und Hauswirthschaft.

Alles Nähere besagen die Programme.

Die Käufer und Verkäufer werden zum Besuch dieses Marktes freundlichst eingeladen.

Der **Badische Rennverein Mannheim** feiert in diesem Jahre das **25jährige Jubiläum** und veranstaltet an drei Tagen Rennen, nämlich am 30. April, 1. und 2. Mai.

Näheres durch die Specialprogramme oder bei dem Secretär des Rennvereins, Herrn **Ph. Fuchs,** Tattersall. 36122

Mannheim, im März 1892.

Der Stadtrath:
Beck.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein:
J. V.
Seubert.

Lambert.

Zur gefl. Beachtung!
Strickarbeiten 24648
werden solid u. billig ausgeführt von der Maschinenstrickerei
Lina Schweizer, K 3, 4, 2. Tr.

Kirchen-Ansagen.
Evangel. protest. Gemeinde.

Sonntag, den 3. April.

Trinitatiskirche. ½10 Uhr Confirmation. Herr Dekan Ruckhaber. Abends ½7 Uhr Predigt. Herr Stadtvikar Mühlhäußer.

Concordienkirche. ½10 Uhr Confirmation. Herr Kirchenrath Greiner.

Lutherkirche. ½10 Uhr Confirmation. Herr Stadtpfarrer Simon.

Friedenskirche. ½10 Uhr Confirmation. Herr Stadtvikar Saelzer.

Diakonissenhauskapelle. 11 Uhr Predigt. Herr Stadtvicar Mühlhäußer.

NB. Die veränderte Anfangszeit bedeutet neue Zeitrechnung.

Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10.

Sonntag Vormittag 11¼ Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr bibl. Vortrag von Herrn Candidat Fischer. Montag Abend ½9 Uhr bibl. Besprechung im Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch Abend ½9 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 3. April, um 8 Uhr Gottesdienst **mit hl. Abendmahl.** Um 10 Uhr Gottesdienst mit **hl. Abendmahl.** (Collekte).

Gemeinde der bisch. Methodistenkirche U 6, 28, Hinterh.

Sonntag Nachm. ½2—½3 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagsschule.) 3—4 Uhr Religiöser Vortrag. Zutritt Jedermann frei.

Todes-Anzeige.

Unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer der Gesellschaft 36257

Herr Josef Diehl

ist am 31. März in **Clarens** (Schweiz) gestorben. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen **wahren und treuen Freund** und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kaufmännische Gesellschaft „Merkur".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

W. Cronberger

heute Nacht sanft entschlafen ist. 36274

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 1. April 1892.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder u. Schwager

Johannes Peter

gestern früh 4 Uhr im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist. 36250

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Sonntag morgen 11 Uhr** vom Trauerhause H 7, 5a aus statt.

Mannheim, den 2. April 1892.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Das Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerb- und Einkommensteuer für das nächstkünftige Steuerjahr 1893 wird vom 35673

4. bis mit 27. April 1892, Vormittags von 8 bis 1/2 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

im Schatzungsrathszimmer — Kaufhaus — dahier vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wird bekannt gemacht:

1. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer andern Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

2. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogthum betriebenen gewerblichen Unternehmungen ausschließlich der Land- und Forstwirthschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbsteuerpflichtigen Personen, männliche und weibliche, Inländer oder Ausländer, auch gewerbsteuerpflichtige Korporationen, Vereine, Gesellschaften haben schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

a. wenn sie eine der Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbsteuer angelegt sind;

b. wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

3. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesammte in Geld, Geldeswerth oder in Geldstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogthum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefällen, aus im Großherzogthum betriebener Land- und Forstwirthschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältniß, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer gewinnbringenden Beschäftigung, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und anderen derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Steuerpflichtig sind:

1. Landes- und sonstige Reichsangehörige, welche ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben; mit ihrem gesammten, steuerbaren Einkommen.
2. Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit ihrem aus reichsinländischen Bezugsquellen fließenden steuerbaren Einkommen.
3. Personen, welche nicht im Großherzogthum wohnen: nur mit ihrem Einkommen aus im Großherzogthum gelegenem Grundbesitz (einschließlich von Gebäuden) und den daselbst betriebenen Gewerben sowie mit ihren Gehalts-, Pensions- und Wartgeldbezügen aus einer badischen Staatskasse.
4. Aktiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Aktien, Konsumvereine mit offenem Laden, eingetragene Genossenschaften mit bankähnlichem Betrieb und auf Gegenseitigkeit gegründete, unter Verwendung von Agenten betriebene Versicherungsgesellschaften: mit demjenigen Theil ihres steuerbaren Einkommens, welcher dem Umfang ihres Geschäftsbetriebs innerhalb des Großherzogthums entspricht.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung desselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 500 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht. Auch sind Gehalte, Pensionen und Wartegelder, welche aus einer nichtbadischen Staatskasse bezogen werden, ferner die Dienstbezüge (einschließlich der Militärpensionen) der Militärpersonen aus der Klasse der Unteroffiziere und Gemeinen, die Dienstbezüge der aktiven Gendarmen vom Oberwachtmeister abwärts, sowie alle Sterbquartalbezüge steuerfrei.

Eine Einkommensteuererklärung haben, sofern dies nicht schon seit 1. April l. J. geschehen sein sollte, alle Personen einzureichen, welche am 1. April l. J. sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befanden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet war. Die Steuerpflicht ist in derjenigen Gemarkung (Steuerdistrikt) begründet, in welcher der Pflichtige seine Hauptniederlassung hat oder, beim Mangel eines Wohnsitzes im Großherzogthum, den größten Theil seines steuerbaren Einkommens bezieht. Jedoch sind diejenigen Steuerpflichten von Abgabe einer Erklärung entbunden, welche in dem Steuerdistrikt, in welchem am 1. April l. J. ihre Steuerpflicht begründet war, bereits zur Einkommensteuer veranlagt und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am genannten Tage mit keinen höhern Steueranschlag als dem angesetzten, zu besteuern sind.

4. Im Allgemeinen:

Gewerb- oder Einkommensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Druckformulare zu den Gewerb- wie zu den Einkommensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den letztern werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrath unentgeldlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Mannheim, den 29. März 1891.

Der Vorsitzende des Schatzungsraths:
Bräunig.

C 3, 9 **J. M. Ciolina** C 3, 9

Special-Geschäft in 30293

Schwarzen Damenkleiderstoffen, Seidenzeugen.

Halbtrauerwaaren, Hemenröcken und Tüchern.

Abgepasste Teppiche.

Tüll- und Spachtel-Gardinen.

Portièren, Tisch-, Bett- und Reisedecken.

Bodenanstriche.

Spirituslacke, Bernsteinlack, Oelfarben, Boden-Oel, Parket-Wichse, Pinsel 2c. in bester Qualität bei

Jos. Samsreither, 34780

Specialist in Farbwaaren, P 4, 12, Strohmarkt.

Zum Eindecken von Schneefängern nach Bezirksamtlicher Vorschrift empfiehlt sich billigst unter Garantie 35885

Ad. Bommarius.

Dachdeckerei- und Blitzableitergeschäft, **J 7, 26.**

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

März. **Verkündete.**

26. Karl Jul. Leibbrand, Bijouteriefabr. u. Marie Münchinger.
26. Maxim. Bender, Buchbinder u. Marg. Weyand.
26. Stefan Frank, Säger u. Frieder. Müller.
26. Joh. Ebert, Eisengießer u. Marie Haas.
28. Karl Spahr, Eisengießer u. Karol. Hofstetter geb. Schneider.
29. Heinrich Keller, Schmied u. Karol. Ruber.
29. Theodor Reinacher, Spengler u. Rosine Vogel.
29. Anton Burger, Eisenbahnschaffner u. Marie Math. Michel.
29. Josef Petri, Landwirth u. Anna Barb. Dehoust.
30. Joh. Barth, Zimmermann u. Eva Rosine Treiber.
30. Lorenz Fieger, Bureaudiener u. Therese Hessner.
30. Heinr. Lorenz Körber, Bureaudiener u. Marg. Dene.
30. Herm. Lohmeyer, Waagmstr. u. Josefine Apfel.
30. Josef Schayer, Reichsbankkassier u. Anna Neustadt.
30. Ernst Nöding, Gärtner u. Sus. Staudt.
30. Heinr. Eichert, Kaufm. u. Luise Rommel.
31. Christ. Ziemer, Tagl. u. Kath. Wollenschläger.
25. Joh. Nepom. Zepf, Professor u. Bertha Maria Elis. Hirtler.
25. Adolf Heinr. Good, Schiffer u. Eva Kath. Feßner.
25. Wolf Künstler, Kaufm. u. Elis. Wolff.
25. Gg. Phil. Heinr. Schmitt, Lehrer u. Luise Wilh. Glaser.
26. Georg Bauer, Schiffer u. Joh. Elis. Staab.
28. Joh. Georg Wolfert, Bäcker u. Joh. Sus. Adelmann.
28. Joh. Mich. Moray, Schiffer u. Marg. Bard. Stotz.
29. Phil. Kohl, Schiffer u. Luise Sofie Rau.
29. Christ. Friedr. Lang, Lackirer u. Marie Sohn.
29. Karl Stengel, Gefängnißaufs. u. Sus. Magd. Freimüller.
29. Phil. Schrank, Schreiner u. Wilh. Gräßle.
29. Joh. Meikler, Kaufm. u. Rosa Kuhmann.
30. Leopold Stemmer, Lehrer u. Marie Wilh. Rastätter.
30. Daniel Daube, Cigarrenfabrikant u. Marianne Neuland.
31. Karl Stumpf, Fabrikarb. u. Anna Marie Busch.
31. Karl Adam Müller, Gärtler u. Wilh. Karol. Reichert.

April.

1. Friedr. Trittler, Handelsmann u. Luise Pilger.
1. Stefan Heusler, Schreiner u. Anna Fink.
1. Heinrich Hoffmann, Eisenhobler u. Luise Ginthum.
1. Joh. Schramm, Metzger u. Marie Weber.
1. Laurentius Heller, Bäcker u. Marie Anna Appel.
1. Franz Xav. Seifried, Schuhm. u. Marie Anna Wolpert.
1. Ludwig Pfadenhauer, Monteur u. Anna Eleonore Rücker.

März. **Getraute.**

25. Dr. Theodor Benckiser, Chemiker m. Eleonore Bassermann.
26. Friedr. Geugelin, Kaufm. m. Marie Hochschwender.
26. Christof Martin Vogel, Schreinermstr. m. Luise Philipp. Bitzig.
26. Julius Harder, Schlosser m. Reg. Karol. Rolli.
26. Wilh. Diebold, Schmied m. Marie Martin.
26. Heinr. Höfle, Sattler m. Amalie Hilbert.
26. Sebastian Six, Gipser m. Lisette Meisenhelder.
26. Emil Rud. Wolf, Dreher m. Jul. Baumann.
26. Philipp Sams, Anwaltsgeh. m. Elisabeth Petri.
26. Karl Jaichner, Fuhrknecht m. Elise Barb. Böhm.
26. Josef Kern, Schreiner m. Julie gen. Anna Mayer.
26. Ludw. Klenk, Zimmermann m. Marie Kirchner.
29. Jakob Eschellmann, Kaufm. m. Charlotte Bopp.
29. Josef Heinemann, Kaufm. m. Henr. Gugenheim.
29. Wilh. Gabelmann, Schreiner m. Marie Scholl.
30. Wilh. Rau, Kaufm. m. Mathilde Bopp.
31. Albert Jakob Lang, Hauptlehrer m. Wilh. Karol. Rösch.
31. Friedrich Pister, Hochbauamtsassist. m. Karol. Apfel.

März. **Geborene.**

20. d. Kaufm. Karl Keppel e. T. undenannt.
25. d. Blechner Joh. Heinrich Schmitt e. S. Ludwig Georg.
22. d. Tagl. Joh. Hartmann e. S. Casimir.
24. d. Fuhrm. Josef Staudt e. T. Margaretha.
26. d. Schlosser Karl Jos. Gottmann e. T. Adeline Magdal. Wilhe.
26. d. Bandagist Karl Hugo Zippel e. S. Karl Franz Friedr. Hugo.
20. d. Former Karl Piechullek e. S. Karl Aug. Bernh.
22. d. Kaufm. Ignaz Gutjahr e. T. Marg. Elisab.
24. d. Handelsm. Christian Steinmann e. S. Karl Friedrich.
24. d. Schlosser Christian Ziegler e. T. Dina Luise.
21. d. Schneider Ernst Möbis e. T. Kath.
24. d. Schuhm. Albert Bollin e. T. Sofie Elise.
23. d. Maler Philipp Kraus e. S. Friedrich Philipp.
24. d. Schuhm. Wilh. Frz. Mehls e. S. Otto Wilh. Frz.
23. d. Schlosser Rich. Äßmann e. S. Alfred Rudolf.
25. d. Kaufm. Ludw. Wilh. Engelhorn e. S. Friedrich Wilhelm.
28. d. Wirth Franz Volz e. T. Anna Kath.
26. d. Schmied Christian Scheerle e. S. Christian Heinrich.
26. d. Gipsfigurenhdlr. Ludw. Brandani e. T. Olga.
28. d. Schlosser Joh. Jos. Schweiß e. T. Elsa Helene.
27. d. Fabrikarb. Jos. Heiter e. S. Franz August.
25. d. Tagl. Franz Willhauck e. T. Anna.
22. d. Schreiner Heinr. Pet. Buß e. S. Heinrich.
24. d. Postschaffner Gust. Embacher e. S. Herm. Phil. Petro.
26. d. Kaufm. Ludw. Lochert e. S. Karl Friedr. Wilh.
21. d. Glaser Heinrich Klein e. S. Alfred Mathias.
24. d. Steuereinnehmereigeh. Karl Baitsch e. S. Albert Frz. Alois.
27. d. Maurer Joh. Kuß e. S. Alfred Bernhard.
27. d. Hilfsaufseher Karl Schneider e. T. Bertha.
26. d. Schuhm. Aug. Schmitt e. S. Johann Valentin.
27. d. Schiffer Gg. Jos. Klump e. T. Elisabeth Luise.
25. d. Arbeiter Frz. Jos. Ganz e. T. Frieda Wilhelmine.
24. d. Kaufm. Gust. Bitterich e. S. Herm. Jakob.
23. d. Münchner Karl Freund e. T. Anna Christine.
29. d. Weichenw. Konrad Schuhmacher e. T. Elise Kath.
29. d. Kaufm. Rud. Alb. Bechstedt e. S. Robert Aug. Rudolf.
24. d. Wirth Gottfried Uebler e. T. Katharine.
25. d. Bäcker Aug. Großhäußer e. T. Marie Karoline.
29. d. Kaufm. Karl Held e. T. Erna.
28. d. Bautechniker Simon Jahn e. T. Marie.
28. d. Zuschneider Pet. Joh. Isenmann e. T. Johanna Christine.
29. d. Eisengießer Heinrich Bock e. T. Emilie Luise.
17. d. Gürtler Ernst Poßin e. S. Alexander Dienegott.
25. d. Wirth Gg. Adam Geier e. T. Priska.
30. d. Kaufm. Salomon Kuhn e. S. Walter Julius.
29. d. Gipser Gg. Ballweder e. S. Aug. Heinrich.
24. d. Fabrikdirector Dr. Wilhelm Hasenbach e. T. Marie Helene.
24. d. Schreiner Adam Kadel e. S. Wilhelm Philipp.
29. d. Hilfsaufseher Isidor Heinzler e. T. Marie Therese.
27. d. Anwaltsgeh. Wilh. Vögtle e. S. Wilh. Friedr. Phil.
29. d. Hotelbesitzer Ferd. Naumburg e. S. Christian Ed. Friedr. Wilh.
29. d. Eisendreher Ludw. Siering e. S. Ludwig.
26. d. Architect Adolf Blumhardt e. T. Marianne Luise Wilhe.
29. d. Maurer Joh. Adam Baumann e. S. David Friedrich.
29. d. Fabrikarb. Val. Schwarz e. S. Karl Heinrich.
31. d. Maschinenformer Joh. Eichhorn e. T. Helene.
25. d. Schuhm. Jakob Gaßner e. T. Auguste Helene.
28. d. Schuhm. Georg Seitz e. S. Georg Friedr. Wilh.
30. d. Stationsmstr. Karl Schlotterbeck e. T. Luise Elisab. Aug.
28. d. Fabrikauf. Hector Achilles e. T. Melanie Elisabeth.
26. d. Maurerpolir Stephan Schmitt e. S. Otto u. e. S. Gustav.
31. d. Bahnarb. Wilh. Karle e. S. Wilhelm Friedrich.

April.

1. d. Schreiner Herm. Otto Welti e. S. Oskar Eugen.
1. d. Maurer Georg Will e. T. Elisabeth.

März. **Gestorbene.**

25. d. verh. Victualienhdlr. Peter Beringer, 82 J. 2 M. 25 T. a.
25. Marie Elisabeth, T. d. Pferdemetzgers Jak. Müller, 5 M. 13 T. a.
25. Eva geb. Harz, Ehefr. d. Arbeiters Bernhard Metzger, 23 J. 1 M. a.
25. Maria Josefa geb. Göckel, Ehefr. d. Oberarbeit. Jak. Hohenadel, 51 J. 3 M. a.
25. d. led. Pfründnerin Marg. Künzel, 74 J. 8 M. 15 T. a.
25. d. verh. Zimmermstr. Peter Messinger, 72 J. 2 M. 3 T. a.
25. d. verw. Privatm. Aron Maas, 74 J. 3 M. a.
25. Kath. geb. Allgayer, Wwe. d. Eisengießers Friedr. Stiewing, 83 J. a.
25. Joh. Christof, S. d. Wirths Gg. Schiller, 1 T. a.
25. Theod. Jak., S. d. Maurers Jak. Krieg, 2 J. 8 T. a.
25. d. led. Kaufm. Adam Wolf, 19 J. 7 M. a.
25. Paul Eugen, S. d. Fabrikarb. Math. Frz. Müller, 4 M. 9 T. a.
26. Lina, T. d. Heizers Lambert Möhringer, 20 T. a.
25. Frieder. geb. Ewald, Ehef. d. Krahnenführers Peter Aulmich, 25 J. 9 M. 21 T. a.
25. Maria Barb. geb. Lutz, Wwe. d. Bildhauers Gg. Cramer, 68 J. 1 M. 23 T.
26. d. led. Pfründner Phil. Josef Gängel, 77 J. 9 M. a.
27. Henriette geb. Moos, Ehefr. d. Maschinisten Mich. Fennrich, 41 J. 2 M. a.
26. Wilhelm, S. d. Wirths Gottfried Englert, 1 J. 12 T. a.
27. Eva Elis. geb. Berg, Ww. d. Maurers Andreas Röth, 76 J. a.
26. Philipp, S. d. Tagl. Anton Baust, 1 J. 3 M. a.
27. Erna Irene, T. d. Sattlers Jakob Hofter, 1 J. 10 M. 27 T. a.
28. Karl Josef, S. d. Fuhrm. Aug. Hamberger, 1 J. 7 M. 26 T. a.
27. Lina, T. d. Krahnenführers Otto Stahl, 6 M. 17 T. a.
27. d. verw. Ökonom Martin Baader, 66 J. 8 M. a.
28. Rosa Lina, T. d. Fabrikarb. Friedr. Hopf, 2 M. a.
27. Josef Friedr., S. d. Postboten Jos. Frauenschuh, 5 M. 7 T. a.
27. Marie geb. Kneisel, Ehefr. d. Bäckers Friedr. Stiefbold, 57 J. 4 M. a.
28. Alfred Gustav, S. d. Wirths Joh. Gg. Ocker, 2 M. 5 T. a.
28. Rosa geb. Kuhn, Wwe. d. Kaufm. Max Kahn, 58 J. 10 M.
28. der verw. Privatm. Karl Bühler, 68 J. 7 M. 13 T. a.
28. der verh. Tagl. Xaver Krupp, 40 J. 4 M. a.
29. der verh. Schreiner Christian Kühne, 62 J. 3 M. 7 T. a.
29. Friedrich, S. d. Tagl. Joh. Jak. Renner, 3 M. 22 T. a.
28. die ledige Privatin Elisabeth Schuh, 79 J. 3 M. 22 T. a.
29. Josef Adolf, S. d. Tagl. Theod. Gretz, 9 M. 4. T. a.
29. der ledige Tagl. Aug. Veith, 25 J. 11 M. a.
30. Anna, T. d. † Tagl. Joh. Volk, 2 J. 2 M. a.
30. Otto, S. d. Cigarrenmachers Nikol. Brückelmayer, 2 J. 5 M. a.
29. Robert Hans, S. d. Korbm. Frz. Alex. Kropp, 21 T. a.
30. Gustave Adolfine, T. d. Kaufm. Robert Rösch, 4 J. 9 M. 22 T. a.
29. der verh. Metzger Jak. Friedr. Schick, 27 J. a.
30. Karl Aug. Bernh., S. d. Formers Karl Piechullek, 9 T. a.
29. die ledige Privatin Christiane Huber, 65 J. 5 M. a.
30. Karol. geb. Reinach, Ehefr. d. Kaufm. Jakob Levi, 61 J. 8 M. 28 T. a.
30. Ludwig, S. d. Tagl. Jakob Adam Bopp, 1 J. 7 M. 28 T. a.
30. Philipp, S. d. Schutzm. Philipp Seitz, 2 J. a.
30. Lydia Magd., T. d. Gußputzers Jak. Frdr. Mildenberger 2 J. 4 M. a.
30. der verh. Kaufm. Eli Netter, 76 J. 8 M. 15 T. a.
31. Ludwig, S. d. Eisendrehers Ludwig Siering, 1 T. a.
31. der ledige Bierbrauer Anton Huber, 31 J. 10 M. a.
31. David Friedr., S. d. Maurers Joh. Adam Baumann, 1 T. 14 Std. a.
30. Karl Friedr., S. d. Destillateurs Simon Brand, 2 M. 14 T. a.
31. der verh. Zollbedienstete Joh. Weigert, 82 J. 6 M. a.
31. Erna, T. d. Kaufm. Karl Held, 2 T. a.
31. Barbara geb. Grimm, Wwe. d. Tagl. Leonhard Ritter, 72 J. a.
30. Gustav, S. d. Medallarb. Friedrich Dieter, 7 J. 4 M. a.

April.

1. der verh. Kaufm. Johann Peter, 76 J. 2 M. 4. T. a.
1. der verh. Tagl. Ludwig Höß, 27 J. 7 M. 7 T. a.

Grab-Denkmäler

reichhaltiges Lager.

Bruno Wolff,

Bildhauer. 30617

G 7, 23. Mannheim G 7, 23.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei.

Tägliche Personen- und Güter-Beförderung.

Vom **1. April** a. c. ab Abfahrt von Mannheim 2 1/2 Uhr Nachmittags nach

Mainz, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam und allen Zwischenstationen.

In Correspondenz auf die ab Rotterdam nach England, Amerika 2c. verkehrenden Dampfer.

Mannheim, 1. April 1892.

Die Hauptagenten der 36186

Niederländischen Dampfschiff-Rhederei

Roland Küpper & Co.

Konkurs-Ausverkauf

der Firma

Gebr. Kaufmann in Mannheim.

Die Konkursverwaltung zeigt ergebenst an, daß unterm Heutigen der

Ausverkauf

von **Thee** (schwarze und grüne Sorten), von **Wein** und **Spirituosen,** als **Liqueure, Rum, Arac, Cognac, Punschessenz** bis zu den feinsten Marken zu **ermäßigten Preisen** im Laden **G 3, 1** begonnen hat. 36082

Die Konkursverwaltung.

Bekanntmachung.

Die zur Konkursmasse der Firma

Gebrüder Kaufmann in Mannheim

gehörigen Liegenschaften nämlich: das Haus **G 3, 1,** in welchem bisher eine schwunghafte Colonialwaarenhandlung betrieben wurde, sowie das gegenüberliegende Haus **G 2, 18,** das bisher als Magazin benützt wurde, sollen dem Verkauf aus freier Hand ausgesetzt werden.

Offerten sind an den unterzeichneten Konkursverwalter zu richten.

Bemerkt wird, daß beide Häuser erst vor Kurzem vollständig neu aufgebaut worden sind. 36081

Der Konkursverwalter

Dr. Felix Wittmer,

Rechtsanwalt **B 1, 12.**

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften. 31471

Rabus & Stoll.

Saalbau — Mannheim.

Sonntag, den 3. April, Abends 8 Uhr

Historisches Konzert

gegeben von der Capelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments.
Musikdirigent: **Adolf Boettge.**

Eintritt: Saal 1 Mark. Gallerie 50 Pfg.
Familienbillete zu 4 Personen à 3 Mk., sind vorher in der Musikalienhandlung von **Herrn Sohler**, Paradeplatz, zu haben.

Programm:

1. „Kaiser Barbarossa" Tournier-Fanfare. (Für 20 mittelalterliche Trompeten aus der Ritterzeit 1179.)
2. Musik der Landsknechte a. der Zeit des Friedens von Cambrai 1529. (Für Querflöten, Zinken, Baßpommer u. Trommeln.)
3. Musikalische Rüstkammer vom Jahre 1719, bestehend aus allerhand schönen und lustigen Liedern, Menuetten, Sarabanden und Märschen.
4. Historische Fanfaren der großen Parforce-Jagden unter Ludwig XV. (1715—74.) (Auf 16 Dampierre-Jagdhörnern geblasen.)
5. Der Militärmarsch von seinen Anfängen (13. Jahrh.) bis zur heutigen Zeit, mit Berücksichtigung der jeweiligen Instrumentirung.
6. Sonata detta Monte von Fantini. (1682.) (Für Oboe-Solo mit Saxophon-Begleitung.)
7. „Von Lully bis Wagner." Populäre Compositionen berühmter Meister, vom 17. bis 19. Jahrh.
8. „Alt-Wien." Perlen aus Lanner's Walzern, angereiht v. Kremser.
9. „Kol nidre", uralte hebräische Melodie. (Für Bariton-Solo.)
10. Neue humoristische Variationen jedes einzelnen Blasinstrumentes über den alten „Carneval von Venedig".

NB. Die vorstehenden Stücke werden nicht nur in der ihnen eigenthümlichen Instrumentirung, sondern auch mit Benützung der hiefür berechneten altdeutschen Instrumenten ausgeführt. 36018

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Sonntag, den 3. April, Nachm. von 3—6 Uhr

Großes

Walzer-Concert

(der hiesigen Grenadierkapelle). 36200
Direction: Herr Kapellmeister **M. Bottmer.**
Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
Den Abonnenten ist der Eintritt nur gegen Vorzeigen der neuen Abonnementskarten gestattet. **Der Vorstand.**

Die ersten Mannheimer Mayer-Hof-Komiker
concertiren heute Abend im 36083

Großen Mayerhof

unter Mitwirkung des Wiener Salon-Komikers Herrn

Giebisch.

Anfang 8 Uhr.
Fortsetzung des Ausschanks von **delikatem Salvator** in Original **direkt vom Faß**, keine Pression.
Morgen Sonntag, den 3. April 1892

2 grosse Concerte

der Kapelle Petermann.

Kaiser Friedrich.

Samstag, den 2. April, Abends 8 Uhr
und Sonntag, den 3. April, Mittags 3 Uhr

Große Streich-Concerte

der Kapelle Petermann. 36286

Wirthschafts-Eröffnung.

Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich heute Samstag, den 2. April 1892 die Wirthschaft 36273

Zum Silbernen Stern, J 4, 15

übernommen habe. Für guten **Wein, Bier** aus der Brauerei „Löwenkeller" ist bestens gesorgt.

Bernhard Kießer.

Feudenheim.

Bahnhof-Restauration.

Samstag, den 2. April: **Großes Schlachtfest.**
Sonntag, den 3. April:
Gartenwirthschafts-Eröffnung
sowie

Zwei grosse Concerte

vom I. Süddeutschen Salon-Trio, Herren Hollerbach, Gallus, Bechtelsheimer.
Anfang Nachm. 3. u. Abends 8 Uhr. Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein 36293
Gutmann, Restaurateur. **Das Salon-Trio.**

Weinrestaurant

„Zum goldenen Anker"

Besitzer: Friedrich Wagner.
Ludwigshafen am Rhein.
Kaiser-Wilhelmstrasse 10 vis-à-vis der Pfälz. Bank
in nächster Nähe der Personen-Ueberfahrt.

SPECIALITÄT:
Vorzügl. Frühstückstisch. Mittagstisch im Abonnement.
Diner à part et à la carte
zu jeder Tageszeit. 36289

Verzügliche reingehaltene Weine.

Flaschenweine aus der Kellerei Gebr. Eckel in Deidesheim.

Halt! Aufgepasst!

U 4, 13 Restauration zur Lokalbahn U 4, 13

Ringstraße.
Samstag, 2. April, Abends 8 Uhr u. Sonntag, 3. April Mittags 3 Uhr und Abends von 8 Uhr ab

Grosses Komiker-Concert

der Singspielgesellschaft Herold!
ausgeführt von 1 Herrn u. 2 Damen. Programm amüsant u. gediehen
Eintritt frei.
Hiezu ladet ergebenst ein 36254
v. Suillen, Restaurateur.

Conservatorium für Musik

in Mannheim, Lit. **P 2 Nr. 6.**
(Opernschule.)

1. April neuer Cursus. Eintritt in die Anstalt **zu jeder Zeit.**

Lehrgegenstände sind: Clavierspiel, Gesang, Violine, Cello, sämmtliche Orchesterinstrumente, Orgel, Theorie und Partiturspiel, Streich-Quartett, Orchesterspiel, Chorgesang, italienische Sprache, Deklamation und Mimik.

Vorschule für Anfänger im Clavierspiel, Violine und Cello. 34020

Anmeldungen und Prospekt durch die Direktion
M. Pohl, Musikdirektor.

Lithographie
U 2, 1
MANNHEIM

J. Jacob Thoma

liefert als Specialität:
Kaufmännische Druckarbeiten
Wein- u. Liqueur-Etiquetten.
Stets grösste Auswahl Wein- u. Liqueur-Etiquetten jeder Art vorräthig. 24191

Fahrräder

aus den bestrenommirtesten deutschen u. englischen Fabriken,
mit soliden Reifen, Kissen-Reifen, Pneumatic-Reifen, sowie

Fahrrad-Zubehörtheile

in reicher Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen,
Kataloge und Fahrunterricht gratis.

Wilh. Printz,

B 1, 1 Breitestraße B 1, 2.
36148

Modes.

Damen- und Kinder-Hüte
werden geschmackvoll und **billig garnirt** in und außer dem Hause. 35463
B 2, 10. Gretchen Buser. B 2, 10.

Der Verkauf meiner 35769
garantirt reinen Südweine
als: **Chianti, Malaga, Sherry, Madeira, Marsala, Lacrimae Christi, Portwein** 2c. findet täglich Nachmittags von **1—3 Uhr** in meiner Kellerei Q 4, 5 statt.
Eugen Michel.

Empfehle mein reich assortirtes Lager solid gearbeiteter
Kasten- und Polstermöbel.

Möbel-Lager

M 4, 1 Jean Lotter M 4, 1.

Insbesondere liefere ich 32888
Vollständige Betten
und empfehle solche mit tannener lackirter Bettlade sammt Matratze und Federbett zu . . . . Mk. 66
mit nußbaumener polirter Bettlade zu „ 85 und höher.

Zur Saatsaison

empfehle alle Sorten

Garten-, Feld- und Waldsamen

als: **Gemüse-, Rettig-, Salat-, Gewürz-, Küchenkräuter-Samen. Gurken, Kürbis, Melonen, Bohnen, Erbsen.**
Bestes engl. Raygras.
Blumensamen 2c. in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

P 6, 1. A. Siebeneck & Co. P 6, 1.

35831 Heidelbergerstraße.

Tischtücher & Servietten.

Wir kauften eine **große Parthie** Tischtücher und Servietten zu **außergewöhnlich billigen Preisen** und offeriren, um rasch damit zu räumen:

300 St. reinlein. weiße Tischtücher, 165 cm. lang, zu Mk. 2.50, reeller Werth Mk. 4.
100 Dutzend reinleinene weiße Servietten, das Dutzend Mk. 6.—, reeller Werth Mk. 10.

M. Klein & Söhne,

E 2, 4/5, Löffler'sche Buchhandlung, 1 Treppe hoch.
35845

Geschäfts-Empfehlung.

Specialität im Poliren.
Empfehle mich hiermit im
Poliren und Auswichsen von ganzen Zimmereinrichtungen,
sowie im
Vergolden sämmtlicher Möbel
u. aller Reparaturen bei prompter u. billigster Bedienung.
Hochachtend 35969
Q 7, 8. Karl Ammlung, Q 7, 8.

Der **General-Verkauf für Deutschland** des allgemein eingeführten
G. Zuber'schen neuesten, verbesserten **Extincteurs,**
welcher bisher in den Händen der Firma **Dürr & Müller in Mannheim** war, ist mir vom Fabrikanten übertragen worden. 35953
Bis Ende 1891 über 10.000 Apparate verkauft. Prima Referenzen. Prospecte gratis.

Heinrich Helwig,

Feuerwehrrequisiten aller Art
M 2, 8. Telephon-Nummer 529.

Für Confirmanden

empfehlen wir unser **reichhaltiges Lager** in
evangel. und kathol.

Gesang- & Gebetbüchern

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden zu **billigen Preisen.**
Die Namen werden gratis darauf vergoldet.

A. Löwenhaupt Söhne

Kaufhaus. 33818

Strohhüte

für Herren, Damen u. Kinder werden gewaschen, nach allen modernen Farben gefärbt u. nach der neuesten Façon umgeändert. 35961

G. Wickenhöfer, J 4, 7.

Special-Niederlage u. Ausschank sämmtlicher Weine
der **Universal-Bodega** 32014
Portwein, Sherry, Malaga, Madeira zu Originalpreisen
bei **Gebr. Collischan,**
Grand Café und Restaurant Metropole.

Gegründet 1822.

F. Göhring,

Juwelier,
E 1, 17, Planken, **MANNHEIM,** gegenüber dem Pfälzer Hof.
Reichhaltige Auswahl in 34607
Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.

Samstag, 2. April 1892. 71. Vorstellung im Abonnement B.

Der Waffenschmied von Worms.

Komische Oper in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer.
Regisseur: Herr Hildebrandt.

Hans Stadinger, berühmter Waffenschmied und Thierarzt . . .	Herr Starke.
Marie, seine Tochter . . .	Frau Sorger.
Graf von Liebenau, Ritter . .	Herr Knapp.
Georg, sein Knappe . . .	Herr Rüdiger.
Adelhof, Ritter aus Schwaben .	Herr Hildebrandt.
Irmentraut, Marien's Erzieherin .	Frau Seubert.
Brenner, Gastwirth und Stadinger's Schwager	Herr Bauer.
Ein Schmiedegeselle . . .	Herr Peters.

Schmiedegesellen, Bürger und Bürgerinnen, Ritter und Herolde, Knappen, Pagen, Volk.
Ort der Handlung: Worms.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Erhöhte Eintrittspreise.

MARCHIVUM

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre vom 12. August 1891.

Unwiderruflich am 6. u. 7. April 1892

Ziehung der Freiburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne

M. 50,000. 20,000. 10,000. 5000 etc.

in Summa 3234 Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in **Baden.**

Original-Loose à 3 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet das **General-Debit** 35664

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „**Heintze Berlin Linden.**"

Die Allgemeine Börsen-Zeitung erhält in allen Angelegenheiten der Börse, Spekulation, Capital-anlage, Darlehn, Arbeitsmarkt, Werbung

Privat-Capitalisten u. Rentiers

Rath und Auskunft bleibt unentgeltlich. Probenummern gratis und franco k. k. Expedition A. Sig. Berlin SW. 48. XI. Jahrg. Quartal 2 M. 36838

Meine Wohnung befindet sich jetzt 35693

T 1, 10, 2 Treppen.

Heinrich Leister,

Zitherlehrer.

RESTE

in

Schwarzen und farbigen Kleider-Stoffen.

Crême, weisse und farbige Engl. Tüll

zu kleinen und großen Vorhängen, **Portièren-Stoffe.**

Läufer-Stoffe, Bettkattune.

Bett-Barchende, Bett-Cölch, Hemdentuche.

Negligé-Stoffe, Flock-Pique's, Dowlas, Halb- und Reinleinen.

Handtücher für Küche u. Zimmer in Drell, Jaquard u. Damast.

Weiße u. farbige Bettdamaste, Schürzenstoffe.

Einzelne: **Bettdecken, Schlafdecken, Tischdecken, Tischtücher, abgepaßte Portièren, weiße und crême Vorhänge, Bettvorlagen, Blousen und Taillen, weiße Damenhemden, Jacken und Beinkleider, Herren-Reform- und Sommer-Normalhemden und Oberhemden**

zu sehr billigen Preisen zum Verkauf gestellt. 36216

Täglich Eingang von Neuheiten in

Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffen, in weissen, creme und farbigen abgepassten Vorhängen.

Wollenen Schlafdecken und Steppdecken, weisser Damenwäsche.

P. Guttmann,

Breitestraße. Mannheim. S 1, 9.

MODES

Meine

Modell-Hüte

sowie sämmtliche **Neuheiten** der Saison sind eingetroffen und lade ich die geehrten Damen zur gefl. Besichtigung ergebenst ein.

Ich empfehle in **grossartiger Auswahl elegant garnirte**

Damenhüte

elegant garnirte

Mädchen- und Kinder-Hüte

zu niedrigsten Preisen,

Meine Hüte zeichnen sich durch geschmackvolle moderne Arbeit aus.

Leere Hüte, Blumen, Straussfedern, Tülle, Crepes, Spitzen, Bänder, Agraffen etc.

äusserst billig. 35530

Babette Maier

F 6, 8 Modes F 6, 8.

Hüte werden façonnirt, modern garnirt und alte Zuthaten gerne verwendet.

G. Frühauf

O 5, 5 Heidelbergerstraße O 5, 5.

Empfehle meine

Große Auswahl in geschmackvoll garnirten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

sowie in **Spitzen-Hüten,** ferner in **ungarn. Hüten, Federn, Blumen, Band, Tüll** ꝛc., alles in bester Qualität, zu den **billigsten Preisen.**

Besonders mache darauf aufmerksam, daß ich **sämmtliche Hüte** zu **gleichen Preisen verkaufe,** wie solche in **meinen Schaufenstern** ausgestellt sind, auch wird auf Verlangen jeder Hut aus den Schaufenstern verabfolgt.

Getragene Hüte werden geändert und alte Zuthaten mit verwendet. 36181

Ich nehme hiermit die gegen Eva Benzinger ausgesprochene Beleidigung zurück. 36235

Jakob Reinmann,
Feudenheim.

Inserate wirksam. — Rotationsdruck. „Land. Anzeiger" Landau (Pfalz) Auflage 9500 Gabel 6500 Post amtlich bestätigt. 20639

9½ Pfd. fß. Schweizerkäse g. M. 6. Nachn. l. **J. Hofmann,** Käseh. **München.** 36236

Die 33902
Handschuhwaschereei L. Jähnigen,
befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Stock.

Gute Restkaufschillinge u. Erbschaften werden gekauft. Offerten unt. Nr. 33195 an die Expedit.

Ein **Kind** wird gegen mäßiges Honorar in Pflege genommen. 35471
Näheres **J 9, 30,** Jungbusch.

Mein Bureau

befindet sich vom 1. April ab im Hause 36142

Q 2, 7 (zum Zutherpförtchen) 1 Treppe hoch.

Jacob Wurz.

Meine Lederhandlung befindet sich von heute an

F 7 Nr. 30

neben dem Diakonissenhaus.

Mannheim, 1. April 1892. 36171

J. Guthmann.

Confirmations-Geschenke

für Knaben und Mädchen empfehlen in reicher Auswahl 35568

A. Löwenhaupt Söhne,
Kaufhaus.

MARCHIVUM